



26. Wettbewerb 2016 bis 2019

**„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“**



Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk
Niederbayern
im Jahr 2017



26. Wettbewerb 2016 bis 2019

**„Unser Dorf hat Zukunft –
Unser Dorf soll schöner werden“**

Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk
Niederbayern
2017

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort	3
Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2016 bis 2019	4
Teilnehmerorte Bezirksentscheid Niederbayern 2017	5
Kreissieger im Bezirksentscheid Niederbayern im laufenden Wettbewerb 2016 bis 2019	5
Stifter der Sonderpreise	6
Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Niederbayern 2017	7
Berichte (in alphabetischer Reihenfolge)	
Datting, Gemeinde Lalling	8
Falkenfels, Gemeinde Falkenfels	14
Griesbach, Markt Reisbach	20
Hainberg, Markt Arnstorf	26
Moos, Gemeinde Moos	32
Niederwinkling, Gemeinde Niederwinkling	38
Prunn, Markt Eichendorf	44
Rothenbügl, Markt Painten	50
Stubenberg, Gemeinde Stubenberg	56
Voglarn, Markt Fürstenzell	62
Weihmichl, Gemeinde Weihmichl	68
Bewertungskommission	74
Bewertungsbogen	76
Medaillenspiegel der bayerischen Landkreise an Preisträgern bei den Bundesentscheiden 1961 bis 2016	78
Teilnehmerentwicklung 1961 bis 2016 in Bayern im Vergleich zur Gesamtbeteiligung in Bayern	79

Vorwort

„Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen“, lautet ein Zitat des französischen Schriftstellers Antoine de Saint-Exupéry. Der 26. Der Wettbewerb

„Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“

bewies auch dieses Jahr wieder, wie sehr sich die Bürgerinnen und Bürger der niederbayerischen Dörfer für die Zukunft ihrer Heimat einsetzen und beispielgebend sind für andere. Nicht ein Einzelner schafft Zukunftsperspektiven im ländlichen Raum, sondern nur durch enormes Engagement, Bürgerinitiativen und Eigenverantwortung schaffen viele Menschen es, ihr Dorf, ihre Heimat lebens- und liebenswert zu erhalten und gleichzeitig modern und zukunftsfähig zu entwickeln.



Bei der Bereisung erlebte die Bewertungskommission elf Dörfer, die ihre Zukunft mit Kreativität, Kompetenz und Leidenschaft aktiv gestalten und damit Verantwortung für die nächste Generation übernehmen. Bei vielen persönlichen Gesprächen konnte ich die Begeisterung spüren, mit der die Bewohner ihre Projekte und Ideen umsetzen.

Das Hauptaugenmerk beim Wettbewerb liegt auf Kriterien wie Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen, soziales und kulturelles Leben, Bau- und Grüngestaltung und das Erscheinungsbild von Dorf und Landschaft.

Die Bewertungskommission konnte sich vom 4. bis 11. Juli 2017 von den Stärken der einzelnen Dörfer überzeugen. Es wurde aber auch konstruktiv nach Lösungen für individuelle Probleme gesucht. Tipps und Empfehlungen der Fachjuroren sind in diesem Abschlussbericht zu lesen.

Nach Begutachtung durch die Kommission sind zwei Dörfer berechtigt, Niederbayern auf Landesebene zu vertreten: Moos und Niederwinkling, die für ihre Leistungen mit Gold geehrt wurden. Ebenso wurden drei Silber- und sechs Bronzeauszeichnungen vergeben sowie fünf Sonderpreise.

Unabhängig vom erzielten Ergebnis sind alle Dörfer Gewinner. Dies drückt auch das Motto des Wettbewerbs aus „Mitmachen. Dabei sein. Gewinnen!“. Für die Gemeinschaft ihres Dorfes, ihrer Heimat bedeutet dies einen unschätzbaren Mehrwert. Sie alle sind Zukunfts-Dörfer und Vorbild für künftige Mitstreiter.

Zum Abschluss des Bezirksentscheides bedanke ich mich bei allen, die sich für die Durchführung und das Gelingen des Wettbewerbs mit so viel Engagement eingesetzt haben. Sie alle machen die Zukunft im ländlichen Raum, ihren Dörfern, ihrer Heimat möglich und gestalten aktiv und engagiert einen Kultur- und Lebensraum von dem Menschen in den Metropolregionen nur träumen können.

Landshut, den 24. November 2017

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'A. Vaas'.

Angela Vaas
Vorsitzende der
Bewertungskommission

Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns
im laufenden Wettbewerb 2016 bis 2019



Teilnehmerorte Bezirksentscheid Niederbayern 2017



Kreissieger im Bezirksentscheid Niederbayern im laufenden Wettbewerb 2016 bis 2019

Landkreis	Gruppe A (bis 600 Einwohner)	Gruppe B (601-3000 Einwohner)
Deggendorf	Datting	Moos
Dingolfing-Landau	Prunn	Griesbach
Kelheim	Rothenbügl	-
Landshut	-	Weihmichl
Passau	Voglarn	-
Rottal-Inn	Hainberg	Stubenberg
Straubing-Bogen	Falkenfels	Niederwinkling
Gesamt	6	5

Wir danken den Stiftern der Sonderpreise im 26. Bezirksentscheid:



Der **Bezirksverband Niederbayern für Gartenkultur und Landespflege e. V.** fördert den Obst- und Gartenbau, die Landespflege und den Umweltschutz. Ausdrücklich will er dem Erhalt einer schönen Kulturlandschaft und der menschlichen Gesundheit dienen. Weitere Förderungsziele sind die Ortsverschönerung und damit die Verschönerung der Heimat, die Heimatpflege und die gesamte Landeskultur.



Der **Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e. V.** wurde am 14.12.1963 als Fachverband bayerischer Landschaftsgärtner e. V. in Ingolstadt gegründet.

Es war der erste selbstständige Verband der gewerblichen

Landschaftsbaufirmen im Westdeutschland der Nachkriegszeit.

Der Garten- und Landschaftsbau ist eine eigenständige gärtnerische Fachrichtung, die auf den Bau und die Pflege von Privatgärten, öffentlichen Parks und Grünanlagen, Sport- und Spielplätzen, Schwimmteichen und Naturbädern, Golfplätzen und Freizeiteinrichtungen, Dachgärten, Fassadenbegrünungen, Friedhöfen, begrünter Außenanlagen für Gewerbe- und Industrieunternehmen, ingenieurbioologischen Sicherungsbauweisen, Baumsanierungen, Pflanzenkläranlagen usw. spezialisiert ist.



Bayerischer Bauernverband

Der **Bayerische Bauernverband, Bezirk Niederbayern** nimmt als Berufsorganisation der bayerischen Landwirtschaft aufklärende und beratende Aufgaben wahr, die die Förderung der gesamten Landwirt-

schaft auf fachlichem, beruflichem und wirtschaftlichem Gebiet zum Gegenstand haben. Zur Landwirtschaft gehört im Sinne dieser Verordnung auch die Forstwirtschaft in den Privat-, Gemeinde-, Stiftungs- und Körperschaftswaldungen und der Gartenbau.

Die Vertretung der Bäuerinnen wird im Bayerischen Bauernverband, Bezirk Niederbayern durch die Landfrauengruppe wahrgenommen. Diese wird von der Bezirksbäuerin geführt.



Der **Verband für Ländliche Entwicklung Niederbayern (VLE)** ist ein Zusammenschluss aller Teilnehmergeinschaften im Regierungsbezirk.

Die Teilnehmergeinschaften sind für die Durch-

führung von Maßnahmen der Flurneuordnung und Dorferneuerung eigenverantwortlich zuständig. Der VLE ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und unterstützt seine Mitglieder bei ihren Aufgaben.

Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Niederbayern 2017

Die Reihung der Ortschaften erfolgt alphabetisch und stellt somit keine Rangfolge innerhalb der Medaillengruppen dar.

(A) = bis 600 Einwohner; (B) = 601-3000 Einwohner



G O L D M E D A I L L E

(B) Moos	Gemeinde Moos LK Deggendorf
(B) Niederwinkling	Gemeinde Niederwinkling, LK Straubing-Bogen

Moos und Niederwinkling erhalten den EHRENPREIS des Bezirks Niederbayern.



S I L B E R M E D A I L L E

(B) Griesbach	Markt Reisbach, LK Dingolfing-Landau
(A) Prunn	Markt Eichendorf, LK Dingolfing-Landau
(B) Stubenberg	Gemeinde Stubenberg, LK Rottal-Inn



B R O N Z E M E D A I L L E

(A) Datting	Gemeinde Lalling, LK Deggendorf
(A) Falkenfels	Gemeinde Falkenfels, LK Straubing-Bogen
(A) Hainberg	Markt Arnstorf, LK Rottal-Inn
(A) Rothenbügl	Markt Painten, LK Kelheim
(A) Voglarn	Markt Fürstzell, LK Passau
(B) Weihmichl	Gemeinde Weihmichl, LK Landshut

Sonderpreise

Datting erhält den Sonderpreis des Bayerischen Bauernverbandes, Bezirk Niederbayern für „die Pflege der bäuerlichen Kulturlandschaft in besonderer Höhenlage.“

Falkenfels erhält den Sonderpreis des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e. V. für „die Aufwertung des Dorfweihers als Erholungsraum.“

Griesbach erhält den Sonderpreis des Bezirksverbandes für Gartenkultur und Landespflege Niederbayern e. V. für „die Aktivitäten des Gartenbauvereins zum Wohle der Dorfgemeinschaft.“

Hainberg erhält den Sonderpreis des Verbandes für Ländliche Entwicklung Niederbayern für „die großflächige Neuentwicklung von Biotopen im Rahmen der Flurbereinigung.“

Stubenberg erhält den Sonderpreis des Bezirksverbandes für Gartenkultur und Landespflege Niederbayern e. V. für „den Erhalt und die Pflege der großkronigen Obstbäume.“

DATTING



BRONZE

MIT SONDERPREIS

Datting

Gemeinde Lalling
Landkreis Deggendorf



Landrat: [Christian Bernreiter](#)

Bürgermeister: [Josef Streicher](#)

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: [Petra Holzapfel](#)

Einwohnerzahl: **25**
Gemarkungsfläche: **3,9 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **nein**
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **0**
Nebenerwerbsbetriebe: **1**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **0**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Rund 25 Einwohner – das reicht aus, um eine aktive Dorfgemeinschaft zu besitzen, wie Datting beweist. Das Bergweilerdorf liegt auf 832 m Höhe am Südhang des Leopoldhochwaldes und am Waldrand des Dattinger Berges, von welchem aus der Blick über das Donautal schweifen kann.

Datting kann nicht nur als Bergweilerdorf bezeichnet werden, sondern auch als Energiedorf: Das landwirtschaftlich geprägte Dorf versorgt sich nämlich mittels PV-Anlagen und Hackschnitzelheizung energetisch selbst, 95 Prozent der Häuser sind an das Wasser- und Kanalnetz angeschlossen. Von großem Gemeinschaftssinn zeugt die von den Dattingern 2012 errichtete Hackschnitzelanlage, die gemeinschaftlich betrieben wird und sechs Anwesen im Dorf mit Nahwärme versorgt und die mit Biomasse (Hackschnitzel) betrieben wird. Zwei Biomassekessel sorgen dabei für die nötige Energie. Datting liegt in der Gemeinde Lalling, die sich aufgrund ihrer idyllischen Naturlage zur „Obstschüssel Niederbayerns“ entwickeln könnte, denn das sind die regionalen „Schätze“ vor Ort. Unter dem Motto „Unser Name bürgt für Qualität – Obst aus der Dattinger Region“ könnte beispielsweise kluges Marketing betrieben werden, um so die Menschen auf die Schätze Dattings aufmerksam zu machen. Neben den Obstschätzen bietet die Natur in reichem Maße herrliche Erholung. Diesen

Das idyllische Datting: Ein ursprüngliches Bergweilerdorf am Waldrand des Dattinger Berges in landschaftlich reizvoller Lage, mit weitem Blick in den Donauroum und vier denkmalgeschützten Waldlerhäusern. In sonniger Höhe von über 600 m kommt die Lage des kleinen Bergdorfes Datting einem Logenplatz im oberen Rang des Lallinger Winkels gleich.





„Natur“-Aspekt auszubauen, mit der Errichtung von großen Wanderwegen mit Erklärungen entlang des Weges, wäre eine weitere machbare Aufgabe für das kleine Bergweilerdorf.

Weiterhin sollen die Dattinger ihre Lage und Ressourcen wertschätzen und in Zukunft auch die Besucher auf ihre Schätze aufmerksam machen.

Messfeiern und Sterberosenkränze von der Dorfgemeinschaft benutzt und das kirchliche Brauchtum somit hochgehalten wird. Neben dem kirchlichen Brauchtum werden auch andere Traditionen an die nachfolgenden Generationen schon von Kindesbeinen an weitergegeben, wie zum Beispiel das Backen von Bauernbrot nach traditionellen Rezepten in einem alten Backofen. Das Motto Dattings wird hier deutlich: Jeder hilft jedem.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Das Motto der Dorfgemeinschaft lautet: „Arbeit verbindet!“ Dieses Motto zieht sich wie ein roter Faden durch die Aktivitäten der Bürger. Zeichen hierfür sind die Schaffung eines „Dorfplatzes“ mit dem Brunnen und dem Maibaum oder die Neuerrichtung einer Kapelle, die durch einen Sturm im Jahr 2009 völlig zerstört wurde. Das Besondere und Wesentliche an der Kapelle ist jedoch, dass sie regelmäßig für Maiandachten, gelegentliche



So ist es auch nicht verwunderlich, dass auch beim Unterhalt von Feld- und Waldwegen zusammengearbeitet wird, für die die Anlieger gesetzlich zuständig sind. Termine werden organisiert und mitgeteilt, ebenso wird bei Zusammenkünften mit der ganzen Dorfgemeinschaft diskutiert.

Neben den Traditionen legen die Dattinger Wert auf die junge Generation. Zwar gibt es im Dorf selbst nur wenige Kinder, aber die Kinder aus den Nachbardörfern besuchen in Datting auch ihre Großeltern. Für alle Kinder wurde deswegen ein kleiner Bolzplatz angelegt, auf dem auch ein Trampolin zu finden ist. „Jung und Old“ sei an dieser Stelle erwähnt – diese Verbindung wird auch durch das Mehrgenerationenhaus deutlich: Hier leben „Jung“ und „Old“ zusammen unter einem Dach und pflegen den familiären Zusammenhalt.

Weiter hervorzuheben ist – wie bereits bei der Kapelle angeklungen – das Verständnis für den Denkmalschutz: In liebevoller und fachlich tadelloser Weise wurden und werden die alten denkmalgeschützten Gebäude saniert und einer Wohnnutzung zugeführt.

Da durch Datting europäische Wanderwege, wie der Goldsteig, der „Main-Donau-Weg E 8“ und der Hochwaldweg führen, wäre es empfehlenswert, wenn die Dorfgemeinschaft neben dem vorhandenen Rastplatz eine einfache Übernachtungsmöglichkeit für Wanderer und Radfahrer schaffen würde.



3. Baugestaltung und -entwicklung

Neben alten Traditionen und dem Zusammenhalt von Jung und Alt schätzen die Dattinger die historische Bausubstanz ihres Ortes und sind sich über dessen Wert bewusst. Deshalb wird kein Aufwand gescheut, diese zu erhalten und wieder in das heutige Leben zu integrieren.

Folgerichtig wird neben dem außerordentlichen persönlichen Engagement der Bürger auch fachliche Hilfe herangezogen, wie beispielsweise durch in der Denkmalpflege erfahrene Architekten und durch öffentliche Stellen. Der Erfolg dieser Vorgehensweise wird nach außen deutlich sichtbar in den realisierten Projekten: So ist die Sanierung des Hauses Nr. 8 ein perfektes Beispiel für die denkmalgerechte Sanierung eines historischen Gebäudes, das durchaus mit qualitätvoller, zeitgemäßer Ausstattung ergänzt werden kann, ohne seine Persönlichkeit zu verlieren. Im Gegenteil, der Weiterbau in dieser Art fügt dem Gebäude eine zusätzliche Komponente hinzu und lässt es – weitab von einer musealen Konservierung – wieder am täglichen Leben teilnehmen und zukunftsfähig werden.

Für die Raumbildung im Außenraum ist der geplante Erhalt des Austragshauses essentiell wichtig. Auch das zweite, derzeit in Renovierung befindliche historische Bauernhaus verspricht ebenso hochwertig zu werden.



Insgesamt ist bemerkenswert, dass es bislang noch landwirtschaftliche Nebenerwerbsbetriebe innerhalb der bestehenden Dorfstruktur gibt und die Wirtschaftsgebäude trotz ihres hohen Flächenbedarfs in die bewegte Topographie gut eingefügt sind. Auch das Heizhaus für die Nahwärmeversorgung kann an dieser Stelle als Beispiel für die Einbettung in die Natur genannt werden. Es steht neben einer großen Gemeinschaftsleistung auch für die Zukunftsfähigkeit des Ortes.

Lebendigen und auch baulichen Ausdruck findet die intakte Dorfgemeinschaft im Wiederaufbau der Kapelle und dem neuen Aufenthaltsbereich am Maibaum, wie bereits im vorherigen Punkt erwähnt.

Da mit Umstrukturierungen in der Landwirtschaft für die Zukunft zu rechnen ist, wäre es empfehlenswert, rechtzeitig das bestehende Leitbild voranzubringen, um die intakte Struktur auch in der Zukunft weiterentwickeln zu können.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Satte, grüne Felder, eine alte Reihe von Nussbäumen und eine Streuobstwiese – das zeichnet Datting aus und ist vom Norden her zu erkennen. Doch nicht nur in Datting selbst, sondern auch im östlichen Ortseingang sowie auf der Westseite sind Obstbäume vorzufinden. Vom Freisitz aus, einige hundert

Meter oberhalb, gibt es eine traumhafte Aussicht zu genießen. Eine Erweiterung und Pflanzung von Blütensträuchern und Bäumen könnten überdacht werden, um den Platz noch attraktiver zu gestalten, als er bereits ist.

Im Ort selbst sind die Pflanzungen stimmig und passen sich den Häusern an. Hortensien, Rosen, Sonnenblumen oder Geranien am Balkon – genau diese Pflanzenarten gehören zum Bauerndorf Datting. Die grünen Häuserfassaden könnten als Vorbild für andere, nicht begrünte Fassaden angesehen werden. Beispielsweise könnte die Hackschnitzelheizung mit einer Spalier- oder Kletterpflanze begrünt werden und sich so noch besser in das Dorfbild einfügen.

Die Gärten sind größtenteils offen und ohne Einfriedung, was einen positiven Eindruck im Dorf vermittelt. Außerdem werden in den Gärten „Obst und Gmias“ für den eigenen Bedarf angebaut, wie beispielsweise Äpfel, Birnen, Kirschen, Zucchini, Salat oder Kartoffeln.

Weiter zu erwähnen ist die Kapelle, die typisch durch Blütenpflanzen bereichert wurde. Auch der hintere Bereich mit seiner Blumenwiese sowie das Biotop sind stimmig und zugleich eine ökologische Aufwertung. Liebevoll wurde auch ein kleiner „Dorfplatz“ mit Maibaum errichtet, der durch Blütenpflanzen noch besser zur Geltung kommen könnte. Die Nussbaumreihe im Norden kann auf der anderen Straßenseite erweitert werden, genau wie der Ortseingang im Osten.



Der südliche Ortsrand sollte noch verbessert und vor allem die Streuobstbestände erhalten und gepflegt werden. Wichtig ist bei zukünftigen Pflanzungen, dass diese genauso typisch für Dattling wie bisher ausgewählt werden sollten.

5. Das Dorf in der Landschaft

Der für seine klimatische Gunstlage bekannte Lallinger Winkel wird auf drei Seiten von den Kämmen des Vorderen Bayerischen Waldes halbkreisförmig umrahmt. An die Südabdachung des Leopoldswaldes geschmiegt, in sonniger Höhe von über 600 m, kommt die Lage des kleinen Bergdorfes Dattling einem Logenplatz im oberen Rang des Lallinger Winkels gleich. Daher ist es nicht verwunderlich, dass Dattling den Sonderpreis des Bayerischen Bauernverbandes, Bezirk Niederbayern, für „die Pflege der bäuerlichen Kulturlandschaft in besonderer Höhenlage“ erhält.

Das kompakte Dorf besteht aus wenigen Anwesen und einer breiten Dorfrandzone mit Streuobstbeständen und anderen Gehölzstrukturen, mit rückwärtigen Hofflächen und Ausfahrten. Dorf und umgebende Landschaft scheinen sich zu ergänzen und bilden trotz gewisser Anpassungen an die heutigen Nutzungsansprüche ein organisches Ganzes. Die Landschaft um Dattling weist in ihrer Grundstruktur starke Bezüge zur historischen Kulturlandschaft auf. Die Flurstruktur, das heißt das bis heute ablesbare Muster der Parzellierung, das vorhandene Wegenetz und im Wesentlichen auch der kleinteilige Wechsel zwischen Wald und Offenland reichen weit in die Vergangenheit zurück. Viele Flurnamen aber auch rezente Stufenraine und mittlerweile oft von Hecken überwachsene Lesesteinmauern geben Zeugnis von der einstigen Ackernutzung im Gebiet, die erst vor wenigen Jahrzehnten vollständig von der Grünlandwirtschaft abgelöst wurde. Solche Landschaftsbestandteile sind nicht nur kulturgeschichtlich,

sondern auch ökologisch bedeutsam, etwa als Lebensraum für Eidechsen.

Privater Waldbesitz und Waldbewirtschaftung spielen für die Dattlinger eine große Rolle. Daneben werden als Rechtlergemeinschaft jahrhundertealte Holznutzungsrechte ausgeübt. Keinerlei Nutzung findet dagegen im Naturwaldreservat Rusler Wald statt, welches sich im Staatswald befindet und Teil des FFH-Gebiets Deggendorfer Vorwald ist. Die Dattlinger Landwirte arbeiten nicht nur untereinander, sondern auch mit der Gemeinde gut zusammen. So werden mittlerweile mehrere Hektar Grünland extensiv bewirtschaftet und als artenreiche Mähwiesen entwickelt; eine Leistung, die als Kompensationsmaßnahme für Eingriffe in Natur und Landschaft im gemeindlichen Ökokonto gutgeschrieben werden kann. Die naturschutzfachliche Zweckbestimmung wird entweder durch Ankauf oder durch Grundbucheintrag langfristig gesichert.

Die extensive land- und forstwirtschaftliche Nutzung – auch im Nebenerwerb – und das kleinräumige Nutzungsmosaik der Kulturlandschaft sollen beibehalten werden. Brachgefallene Wiesen sollen nicht aufgeforstet werden. Ausgleichsmaßnahmen der Gemeinde sollen auch künftig in die Dattlinger Wiesenlandschaft gelenkt werden, um den seltenen gewordenen Lebensraumtyp der artenreichen Mähwiesen auszuweiten.



FALKENFELS



BRONZE

MIT SONDERPREIS

Falkenfels

Gemeinde Falkenfels
Landkreis Straubing-Bogen



Landrat: [Josef Laumer](#)

Bürgermeister: [Ludwig Ettl](#)

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: [Hans Niedernhuber](#)

Einwohnerzahl: 520
Gemarkungsfläche: 1149 ha

Dorferneuerung / Städtebauförderung: [ja](#)
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: 3
Nebenerwerbsbetriebe: 22
Betriebe in Industrie und Gewerbe: 86

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Falkenfels bietet seine ganz eigenen Wahrzeichen: So thront die Burg Falkenfels mit der dazugehörigen Kirche „St. Josef“ über dem Ort und begrüßt den Besucher schon von weitem. Das Leitbild zur Dorferneuerung „Wir haben gute Aussichten!“ wurde 2004 von Mitgliedern eines Arbeitskreises erstellt. Die Energieversorgung erfolgt durch das Vorhandensein von großen Waldflächen über Hackschnitzel und PV-Anlagen. 86 Betriebe aus Industrie und Gewerbe bieten Arbeitsplätze und erhöhen damit die Attraktivität für Neubürger. Auch internetmäßig ist das Dorf gut aufgestellt, denn mit einer Versorgung von 30 bis 100 mBit/s und sogar bis zu 200 mBit/s kann Falkenfels mit anderen Dörfern mithalten.

Infrastrukturell gibt es eine gute Anbindung zur Autobahn, jedoch ist die Sicherheit an der Kreisstraße im Bereich des Kindergartens noch nicht gegeben. Die Busverbindungen hingegen sind vorbildlich, werden doch täglich Fahrmöglichkeiten morgens, mittags und abends angeboten. Falkenfels könnte sich in einem Verbund weiterentwickeln, zum Beispiel in einer Verwaltungsgemeinschaft oder in einer integrierten ländlichen Entwicklung.

Die Burg Falkenfels – das Wahrzeichen – bietet sich geradezu für Veranstaltungen an. Hier könnte über die Eröffnung eines Cafés

Die Höhenburg Falkenfels auf einer der meist bewaldeten Kleinkuppen beherrscht die Silhouette des Dorfes. Doch Falkenfels bietet mehr als nur eine Burg: die Neugestaltung des Dorfweihers, restaurierte Wegkreuze und ehemalige Bauernhäuser. Wie die Falkenfelsler sagen würden: „Es geht nix übern Woid, was doch an jedn gfoid, wo da Himml blau und rei, kann's denn wo schöner sei?“





nachgedacht werden, um Touristen anzulocken. Weiter für Besucher interessant könnten die 14 Wegkreuze sein. Diese sollten nach einer Renovierung werbetechnisch herausgestellt werden: Bei Führungen erklärt man jeweils den Grund der Aufstellung und das Wegkreuz selbst. Falkenfels ist ein tolles Ausflugsziel – man muss es nur publik machen!



2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Bekannt im historischen Dorf Falkenfels ist sein gut aufgestelltes Vereinsleben: Die 13 Vereine engagieren sich über das Jahr verteilt mit kirchlichen und weltlichen Veranstaltungen. Neben dem Sportverein und der Feuerwehr bieten auch der Kinderförderverein und der Theaterverein Aktivitäten für jede Altersgruppe. Der Heimatverein bemüht sich um die Aufarbeitung der historischen Geschichte der Burg. Die Vermarktung sowie die Geschichte der Burg sollten mit professioneller Unterstützung weiter ausgebaut werden. Ein Kulturzentrum würde sich in der Burg anbieten.

Das Bürgerhaus wird künftig mit dem Erweiterungsbau der Feuerwehr vergrößert und für weitere Aktivitäten geöffnet. Der Gemeinschaftssinn der Dorfbewohner kann durch den Bau des Feuerwehrhauses mit einem größeren Saal gestärkt werden. Die Vereine können sämtliche Veranstaltung in diesem Dorfgemeinschaftshaus abhalten und so das Dorfleben aktiv erhalten. Denn

die Leerstände im Dorfinneren sollen mit Leben gefüllt werden, so dass der Innenbereich wieder an Attraktivität gewinnt.

Im Bürgerhaus befindet sich ebenfalls eine Bücherei. 17 Ehrenamtliche und sechs Lesepaten betreuen diese und veranstalten verschiedene Aktionen.

Weiter bietet Falkenfels seinen Einwohnern und auch seinen Gästen einen schön angelegten Dorfweiher. Hier kann entspannt die Natur genossen werden. Im Winter ist er ebenfalls ein beliebtes Ziel zum Eisstockschießen und Schlittschuhlaufen. Des Weiteren wird er auch als Löschweiher genutzt. Im Jahr 2008 wurde der Dorfweiher entschlammt und damit seine vollständige Verlandung verhindert. Zusätzlich wurden die Ufer ansprechend gestaltet, so dass für die Dorfbewohner eine willkommene Bademöglichkeit entstanden ist. Daher erhält Falkenfels den Sonderpreis des Verbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e.V. für „die Aufwertung des Dorfweiher als Erholungsraum.“

Neben dem Weiher sind für die Touristen die ausgeschilderten Rad- und Wanderwege attraktiv sowie der Anschluss zum Fernwanderweg Goldsteig und die örtlichen Gastgeber.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Die Dorfgemeinschaft von Falkenfels hat mit großem Engagement und Idealismus charakteristische Elemente des Dorfes wieder aktiviert, nutzbar gemacht und in das Leben integriert. Dazu gehören nicht nur, wie bereits erwähnt, die sorgfältig restaurierten Wegkreuze, sondern auch das Gemeindehaus und vor allem der Dorfweiher.

Charakteristische Elemente des Dorfes sind aber nicht nur der Dorfweiher, die Wegkreuze oder die Burg, sondern auch die einfachen ehemaligen Bauernhäuser, die noch authentische Vertreter der regionalen Hauslandschaft darstellen und von großer Wichtigkeit für das Ortsbild sind – und das nicht nur wegen der Baudetails, sondern auch wegen ihrer städtebaulichen Funktion. Ein Musterbeispiel dafür ist das alte Waldlerhaus beim Aufgang zur Burg, das einen wichtigen städtebaulichen Eckpfeiler darstellt und raumbildend wirkt. Zwar ist der Ortskern umgeben von attraktiven Baugebieten, jedoch sollten die Falkenfelser unbedingt die alte und historische Bausubstanz beibehalten, die das Bild des Dorfes prägen und charakteristisch für Falkenfels ist.

Das Haus der Familie Ernst neben der Kirche „St. Johann“ zeigt, dass es gut möglich ist, ein solches historisches Haus auch in der heutigen Zeit zu nutzen und zu bewohnen, ohne auf zeitgemäße Qualität und Ansprüche zu verzichten.



Der nächste, weiterführende Schritt wäre also nicht die Sammlung von Details oder Versatzstücken, wie das derzeit auf der Burg geschieht, sondern der Erhalt der historischen Bausubstanz, der für den Ort wichtig ist. Weiter sollten die Leerstände aktiviert werden, im Sinne einer gezielten Innenentwicklung zum Wiederbeleben des Dorfes.

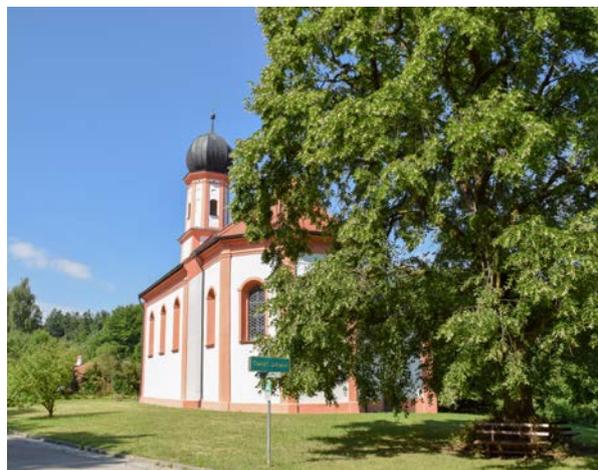
Auch bei der Errichtung neuer Siedlungen, falls dies nach dem Vorrang der Innenentwicklung überhaupt notwendig ist, sollte man mit Kompaktheit und prägnanten und räumlich sinnvollen Strukturen und einer fachmännischen Planung an die historische Qualität anknüpfen und keinen kurzfristigen Modeströmungen nachhängen.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Am meisten beeindruckt in Falkenfels das Ambiente vor und im Innenbereich der Burganlage im Zentrum des Ortes. Von dort aus ist die gute Durchgrünung sichtbar. Es sind punktuell große Einzelbäume vorhanden, auch linear ist das Straßenbegleitgrün zum Beispiel durch eine Lindenallee gut gelöst. Im privaten Grünbereich ist teilweise Blumenschmuck am Haus erkennbar, sei es an der Fassade oder auf dem Balkon, innerorts sind noch mehrere Streuobstwiesenbestände zu finden. An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass die Gemeinde Falkenfels Mitglied der

kommunalen Arbeitsgemeinschaft ILE nord23 ist und sich in diesem Rahmen am Bayern-Netz Natur-Projekt „Netzwerk Streuobst Bayerischer Vorwald“ beteiligt. Über das Projekt werden vorhandene Streuobstbestände gepflegt und durch Neupflanzungen ergänzt sowie neue Streuobstbestände angelegt. Die etwa 70 Jahre alte Streuobstwiese am Burgberg wird vom Landgut Degen durch Beweidung mit schottischen Hochlandrindern gepflegt und damit in ihrer Qualität erhalten. Auch die Entwicklung weiterer Bereiche um den Burgberg war maßgeblich von der Kooperation zwischen Gemeinde und Landgut Degen bestimmt. Den Falkenfelsen ist zu empfehlen, dass der Streuobstbau erhalten und nach Möglichkeit weiter ausgedehnt werden soll.

Unterhalb der Burg wurde der Fichtenbestand entfernt, geplant ist dort eine weitere Streuobstwiese mit Beweidung. Dies sollte in jedem Fall umgesetzt werden. Gut gelungen ist im Rahmen der Dorferneuerung der Vorplatz / Parkplatz am Friedhof. Hier wurden Flächen entsiegelt und durch Rasenfugenpflaster ersetzt, auch die Mauer ist mit Zwergsträuchern vorbepflanzt. Diesbezüglich gäbe es noch weitere Flächen im Ortsinnern, die wasserdurchlässig umgestaltet werden könnten. Die Ortseingänge sowie die Übergänge in die Landschaft sollten noch optimiert werden. Auch das Begleitgrün entlang der einzelnen Straßen gilt es noch weiter zu verbessern. Im gesamten Dorfbereich könnte die Grüngestaltung durch Einzel- und



Reihenpflanzungen noch etwas aufgewertet werden, hier gibt es noch einiges an Potential, beispielsweise die Burgstraße oder der Bereich rechts neben dem Burgeingang. Auch der Vorplatz der Schulbücherei könnte durch die Pflanzung von Blütensträuchern eine verbesserte Struktur erhalten.

5. Das Dorf in der Landschaft

Die Landschaft um Falkenfels stellt sich als niedriges Bergland mit hügeliger bis kuppiger Oberflächengestalt dar und vermittelt zwischen der höhergelegenen Wiesenfelder Hochfläche im Norden, dem breiten Kinsachtal im Osten und dem Donaurandbruch im Süden. Die Kößnach und zahlreiche kleinere Bäche gliedern das Relief in riedelförmige Einzelberge und tiefe Kerbtäler. Der Ort selbst befindet sich auf einer Verebnung im Wasserscheidenbereich zwischen den Bachsystemen Kößnach und Kinsach. Der Burgberg und eine weitere Waldkuppe im Ortsbereich am Kühberg, die große Streuobstwiese südöstlich der Burg, der offene Wiesenanger an der Bayerwaldstraße, der Kienbach mit seinen uferbegleitenden Gehölzen und die bis an den Rand des Dorfes reichende Heckenlandschaft des Kößnachts sorgen für eine vielfältige Verzahnung des Dorfes mit der kleinteiligen, reich strukturierten Kulturlandschaft des Falkenfeler Landes.

Die besondere Qualität dieser Kulturlandschaft ergibt sich aus dem abwechslungsreichen Relief, der kleinteiligen Wald-Offenland-Verteilung, den naturnahen Fließgewässern und der überdurchschnittlich hohen Heckendichte nördlich von Falkenfels. Dieser Bereich ist im Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern als Schwerpunktgebiet des Naturschutzes dargestellt. An einem südwestexponierten Hang westlich von Hirschberg findet sich ein Magerrasenlebensraum mit überregional bedeutsamen Vorkommen seltener Heuschreckenarten. Im Anschluss daran bilden Hecken, Feldgehölze und Extensivwiesen einen wertvollen Lebensraumkomplex.

Zusätzlich hat die Gemeinde weitere zwei Hektar durch Gestaltungs- und Pflegemaßnahmen als Mager- und Trockenlebensraum optimiert und als Kompensationsflächen für Eingriffe in Natur und Landschaft in einem Ökokonto bevorratet. Auf diese Weise ist ein zusammenhängender Komplex von ca. acht ha hochwertiger Naturschutzflächen entstanden. Flächen für Kompensationsmaßnahmen sind auch im Bebauungsplan Hochleiten-Erweiterung dargestellt. Die Umsetzung dieser Maßnahmen dient gleichzeitig der Ortsrandeingrünung des Neubaugebiets. Zur Erhaltung der reich strukturierten Kulturlandschaft ist die Weiterführung der traditionellen landwirtschaftlichen Nutzung unter Beibehaltung der kleinteiligen Flurstruktur erforderlich. Der Anteil an extensiv genutztem Grünland sollte unbedingt erhöht werden.



GRIESBACH



MIT SONDERPREIS

Griesbach

Markt Reisbach
Landkreis Dingolfing-Landau



Landrat: [Heinrich Trapp](#)

Bürgermeister: [Rolf Peter Holzleitner](#)

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: [Andreas Kinateder](#)

Einwohnerzahl: **1006**
Gemarkungsfläche: **1582 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **1**
Nebenerwerbsbetriebe: **5**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **28**

Der ehemalige Gemeindeort Griesbach befindet sich im oberen Abschnitt eines Talsystems, das ausgehend vom Isartal bei Mamming weit nach Süden in das Hügelland zwischen Isar und Vils greift. Hier in Griesbach wird die Gemeinschaft großgeschrieben, was sich besonders in der ehrenamtlichen Arbeit der Vereine zeigt.

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

„Gemeinsam sind wir stark!“ – so das etablierte Motto und Dorfleitbild der Griesbacher, das bei einem Besuch deutlich wird. Das Dorf kann auf ein gutes und mit den Jahren erfolgreiches gesellschaftliches Miteinander verweisen. Seitens der Dorfgemeinschaft wurde das bestehende Waldbad von Ehrenamtlichen in einer beeindruckenden Art und Weise als Träger übernommen und weiter begleitet, ganz getreu ihrem Motto. Das daraus resultierende Freizeitangebot kommt der gesamten Kommune zugute. Die vorhandene Bauleitplanung war in Verbindung mit der erfolgten Dorferneuerung und des Gestaltungsansatzes die Basis dafür, dass sich Griesbach gut entwickeln konnte. Durch das erstellte Leitbild kann ein gelebtes Miteinander im Dorf festgestellt werden.

Mit den vorhandenen Arbeitsplätzen in der Kommune oder auch in unmittelbarer Nähe sowie dem vorhandenen Kindergarten im Ort ist eine gute zukünftige Entwicklung auch auf Dauer möglich.

Weiter verfügt Griesbach über einen sehr aktiven Gartenbauverein – die Griesbacher könnten in Unterstützung mit dem Verein über eine eigene Markenbildung des „Griesbacher Apfelsaft“ nachdenken. Dieser könnte dann in der Kommune, in der Schule, den Kindergärten oder im Umland gut vermarktet werden. Auch die Überlegung, einen Dorfladen in Griesbach zu errichten, sollte aufgrund des sehr großen ehrenamtlichen





Wirkens angeregt werden. Ein Dorfladen kann für die Zukunft als Keimzelle für zahlreiche gesellschaftliche Ansätze dienen. Die sehr erfolgreiche Nachbarschaftshilfe, die zum größten Teil ehrenamtlich tätig ist, müsste auch weiterhin seitens der Kommune umfassend begleitet werden, um auch in Zukunft erfolgreich zu bleiben.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Griesbach hat ein reges, gesellschaftliches und traditionsbewusstes Dorfleben. Viele Vereine unterstützen mit kirchlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen rund um das Jahr die Dorfgemeinschaft und machen das Dorf lebendig für Jung und Alt. Besonders hervorzuheben ist an dieser Stelle der rege Gartenbauverein, wie bereits im ersten Punkt angeklungen. Für sein Engagement erhält Griesbach daher den Sonderpreis des Bezirksverbandes für Gartenkultur und

Landespflege Niederbayern e.V. für „die Aktivitäten des Gartenbauvereins zum Wohle der Dorfgemeinschaft.“

Weiter nennenswert ist der Heimatverein, der sich intensiv mit der Geschichte des Dorfes auseinandersetzt. So schrieb Griesbach beispielsweise im Jahr 2011 „Geschichte“ – denn in diesem Jahr begaben sich die Griesbacher auf eine Zeitreise in die Vergangenheit: 1000 Jahre Griesbach, das war ein Anlass, zurückzublicken und die Erinnerungen für die Nachwelt festzuhalten in der „Griesbach-Bibel“.

Weitere Aktivitäten und Feste sind zum Beispiel Kirchenkonzerte mit dem Griesbacher Kirchenchor, der Ball der Vereine, archäologische Wanderungen, das Dorffest, Ausflüge, das Pfarrfest oder Vorträge. Daran wird deutlich: In Griesbach wird es nie langweilig!

Die Vereine veranstalten aber nicht nur Ausflüge, sie unterstützen auch die Jugendarbeit und Senioren werden ehrenamtlich betreut. Im Pfarrhaus findet auch die Eltern-Kind-Gruppe mit einem eigenen Raum Platz und es gibt einen integrativen Kindergarten.

Vereine, Kirche, Kommune und Bürger – sie alle arbeiten sehr gut zusammen und bleiben ihrem Motto treu. Erholung finden dann nicht nur die Einheimischen, sondern auch die Gäste des Dorfes im Waldbad, in dem sie auch die Natur Griesbachs genießen können.

Zu empfehlen ist den Griesbachern, dass sie eine organisierte Seniorenhilfe etablieren könnten. Weiterhin sollten die Dorfbewohner an Aktionen der Umweltbildung, wie die bereits praktizierten Kräuterwanderungen mit Kindern und Jugendlichen, festhalten und diese ausbauen.

3. Baugestaltung und -entwicklung

An den vielen gepflegten neuen Häusern sieht man, dass Griesbach wohlhabende Bewohner hat. Oft führt Wohlstand aber auch dazu, alte Dinge – in diesem Fall alte Gebäude – nicht mehr zu schätzen und wegzuwurfen, respektive abzureißen. Die Neubauten sind jedoch oft austauschbar, haben mit der althergebrachten Tradition des Ortes und der regionalen Hauslandschaft nichts zu tun, sondern entsprechen dem oberflächlichen Zeitgeschmack. Mit dieser Entwicklung geht ein Verlust der Identität einher.

An dem Denkmal zur 1000-Jahr-Feier sieht man, dass die Bürger von Griesbach erkannt haben, wie wichtig die eigene Geschichte ist, denn nur wer sich der Vergangenheit bewusst ist, hat eine Zukunft.



Entscheidend für die Identität eines Ortes sind aber nicht nur Denkmäler. Es ist neben der Lage in der Landschaft die Siedlungsstruktur und es sind die Hausformen, die einen Ort unverwechselbar machen. In Griesbach sind an den alten Dorfstraßen die alten Strukturen noch erkennbar. Hier sollte man anknüpfen und diese erhalten und weiterentwickeln. Leider gibt es gerade unter den typischen Vertretern der Hauslandschaft Leerstände. Es wäre wichtig, diese zu retten, sie wieder mit einer Nutzung zu versehen und sie damit wieder zu beleben.

Die alten Hofstrukturen eignen sich viel besser, als eine Einfamilienhaussiedlung für innovative, zukunftsfähige Lebensformen, die Wohnen und Arbeiten wieder zusammenbringen, genauso wie Mehrgenerationenwohnen, Alten-WGs oder integratives Wohnen.

Hier tätig zu werden ist nicht nur die Aufgabe der Gemeinde, die eine sinnvolle Innenentwicklung durch ihre Baulandpolitik und ein Leerstandsmanagement anstoßen und unterstützen kann, sondern es sollten alle Grundstücks- und Hausbesitzer mitwirken. Das Problem ist von Seiten der Gemeinde erkannt, jetzt geht es darum mit einer intensiven Bürgerarbeit Bewusstsein zu bilden. Mit einer sinnvollen Bauleitplanung unter intensiver Bürgermitwirkung kann es gelingen, einen dem Ort entsprechenden Weg in die Zukunft unter Einbeziehung der Vergangenheit zu finden. Aber das schaffen die Griesbacher bestimmt, denn: Gemeinsam sind sie stark!



4. *Grüngestaltung und -entwicklung*

In vielen Bereichen stellt sich das Dorf als „Grünes Dorf“ dar: Sei es mit der Allee im nördlichen Ortseingang, dem umfangreichen Obstbaumbestand im öffentlichen wie im privaten Bereich, dem Waldbad, das seinen Namen zu recht verdient, sowie dem Spielplatz in natürlichem Umfeld an der Waldstraße.

Am Pausenhof der alten Schule, welcher den Kindergarten und etliche Vereine beherbergt, legt man großen Wert auf ein grünes Umfeld und pflanzt Obstbäume. Der Bereich um das Pfarrheim wirkt mit seinen Blühflächen sehr geschmackvoll. Der Baum im schmalen Grünstreifen zwischen Straße und Privatbereich gegenüber ist richtig gewählt und das entsprechende Pendant.



Der eben ausgeführte Querschnitt an der Reisbacher Straße ohne Einfriedung zu den Grünflächen hin verleiht dem Bereich um die Marienkapelle eine gefällige Offenheit. Um diesem Charakter auch weiterhin gerecht zu werden, ergänzte man im öffentlichen Raum an den richtigen Stellen mit Bäumen und Sträuchern.

Beim östlichen Ortszugang wäre eine Baumreihe angebracht, um das Gewerbe und die folgende Wohnbebauung besser mit dem natürlichen Raum des Griesbaches in die Landschaft zu integrieren.

Das Sportareal mit seinem grünen Rahmen könnte man mit Pflanzungen deutlich aufwerten, um an den grünen Charakter des Dorfes anzuknüpfen. Einige Flächen, wie die Stellplätze östlich des Pfarrheimes oder am Schulgelände, könnten differenzierter bzw. entsiegelt ausgeführt sein.

Der Griesbach als Namensgeber des Ortes sollte vor allem im Ortsbereich identitätsstiftend erlebbar gemacht werden.

5. *Das Dorf in der Landschaft*

Die Landschaftsstruktur kann am besten vom erhöhten Standpunkt des Sportplatzes am südlichen Ortsrand überblickt werden, deutlich erkennbar ist die für den Naturraum charakteristische Asymmetrie des Tales. Die nach Westen geneigten Hänge fallen steil ab und bilden die meist bewaldete Hangleite des namensgebenden Griesbaches. Der langgestreckte Höhenrücken auf der gegenüberliegenden Talseite läuft dagegen flach nach Osten aus und ist mit seinen tiefgründigen Böden aus Löß und Lößlehm bestens für die ackerbauliche Nutzung geeignet.

Aufgrund der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung ist das Lebensraumspektrum der fast vollständig ausgeräumten Feldflur deutlich verarmt. Eine Ausnahme bildet die aufgelassene Bahnlinie zwischen Mamming und Steinberg, an deren Dämmen relativ wertvolle Lebensräume zu finden sind. Teilweise haben sie vor allem für Arten der

Trockenstandorte regionale Bedeutung. Dieser naturnahe Streifen durchzieht mit einigen Unterbrechungen von Nord nach Süd die gesamte Feldflur und kann gleichsam als „Grünes Band“ von Griesbach bezeichnet werden. Ein Abschnitt von ca. zwei km Länge ist als geschützter Landschaftsbestandteil ausgewiesen.

Als weiteres „Grünes Band“ würde sich von Natur aus der Griesbach mit seiner ehemals vorhandenen Grünlandauflage anbieten. Letztere ist jedoch mittlerweile durch Ackerflächen weitgehend verdrängt und das Fließgewässer selbst ist vollständig begradigt und besitzt auf weite Strecken keinen Uferstreifen.

Durch die Gehölze und naturnahen Strukturen entlang des Bahndamms im Südwesten, die Kulisse des Warther Holzes im Südosten – wo sich am Waldrand das perfekt eingegründete Schwimmbad befindet – und durch die im Bereich der Pfarrkirche von Norden bis in den Ortsbereich reichende Hangleite mit Waldbestand und parkartiger Gehölzstruktur, ist der Ort mit seinen Baugebieten harmonisch in die Landschaft des Hügellandes eingebunden.

Es ist zu empfehlen, dass das „Grüne Band“ der aufgelassenen Bahnlinie auf der Grundlage eines zu erstellenden Pflege- und Entwicklungsplans erhalten und optimiert werden soll. Dabei ist die Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband wichtig. Die bestehenden Lücken des „Grünen Bandes“ in

der Feldflur, insbesondere im Bereich des geschützten Landschaftsbestandteils, sind durch Herausnahme aus der Ackernutzung und anschließende Biotopentwicklung zu schließen. Der begradigte Griesbach sollte langfristig in einen naturnäheren Zustand versetzt werden. Voraussetzung hierfür ist ein möglichst durchgängiger Entwicklungskorridor, der durch Flächenerwerb bzw. -tausch zum Beispiel im Rahmen von Kompensationsverpflichtungen nach Naturschutzrecht realisiert werden sollte. Wo dies nicht möglich ist, sollten als Mindeststandard zum Schutz vor Einträgen aus der Landwirtschaft Gewässerschutzstreifen im Rahmen des Bayerischen Kulturlandschaftsprogramms eingesetzt werden.

Die großen Ackerlagen westlich und nördlich von Griesbach sind durch zahlreiche quer zur Talrichtung herabziehende Rücken und Mulden gegliedert, in denen sich bei Starkregen besonders viel Oberflächenwasser sammelt und beschleunigt abgeleitet wird. Dies hat bereits zu Überschwemmungen im Ortsbereich geführt. Landwirtschaftliche Wege mit Wegseitengräben in der Tiefenlinie der Mulden verstärken diesen Effekt. Um den Abfluss zu bremsen und den Boden vor übermäßiger Erosion zu schützen, sollten Tiefenlinien der Geländeoberfläche nach Möglichkeit begrünt werden. Dadurch wird gleichzeitig eine aus naturschutzfachlicher Sicht erforderliche Mindestdurchgrünung der ausgeräumten Feldflur erreicht.



HAINBERG



BRONZE

MIT SONDERPREIS

Hainberg

Markt Arnstorf
Landkreis Rottal-Inn



Landrat: [Michael Fahmüller](#)

Bürgermeister: [Alfons Sittinger](#)

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: [Bernd Hofbauer](#)

Einwohnerzahl: **135**
Gemarkungsfläche: **850 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **nein**
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **3**
Nebenerwerbsbetriebe: **5**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **8**

Hainberg, ein altes Kirchdorf: Das Dorf wurde früher auch „Haimberg“ genannt, wie es heute noch auf alten Lageplänen zu lesen ist. In früheren Zeiten fand man dort eine Mautstelle, weshalb auch der Dorfmittelpunkt, das Wirtshaus, „Zum Mautner“ heißt. Doch neben dem Wirtshaus ist noch mehr zu entdecken, wie die neuen Biotope durch die Flurbereinigung, wodurch Eisvogel und Biber hier leben können.

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Das wie in die Landschaft eingebettete kleine Dorf Hainberg mit rund 135 Einwohnern setzt seine Entwicklungskonzepte unter dem Leitbild „Ein Dorf, das wächst“ um. Das beschauliche Dorf ist Lebensmittelpunkt für die dort ansässigen Familien und bietet erstaunlicherweise 130 Arbeitsplätze. Es gibt keine Leerstände im Dorfinneren und es ist den Hainbergern wichtig, dass die nachkommende Generation sich hier ihre Zukunft aufbauen kann. Für die Kinder finden sich im nahegelegenen Arnstorf zwei Kinderkrippen, zwei Kindergärten, Grund-, Mittel- und Realschule und die Gymnasien befinden sich in Eggenfelden und Pfarrkirchen. Man möchte und muss mit der Zeit gehen und so ist der Breitbandausbau mit Inanspruchnahme von Förderungen für das Jahr 2018 angedacht: Die Bürger sollen dann mit 50 mBit/s versorgt sein. Auf einigen Hausdächern finden sich PV-Anlagen zur Energieversorgung und ein kleines Wasserkraftwerk liefert Strom für 15 Haushalte.

Es ist den Hainbergern zu wünschen, dass sich Jung und Alt auch in der Zukunft ergänzen, sich in der Freizeit bei Vereinsfesten zusammenfinden und damit eine Einheit bilden: Jeder kennt jeden – man ist hier zuhause. Dies soll auch in Zeiten der sozialen Netzwerke so bleiben. Doch die Vereine





geben ihr Bestes und können als Basis für das Dorfleben genannt werden. Noch heute wird sich nach dem sonntäglichen Gottesdienst beim Gasthaus „Zum Mautner“ zum Weißwurst-Essen getroffen. Eine schöne Tradition, die man aufrechterhalten sollte. Besonders ist aber an die Senioren zu denken: Derzeit kümmert sich eine Bürgerin ehrenamtlich um die Senioren im Dorf, beispielsweise bei Behördengängen. Sie ist somit „Anlaufstelle“ für die Senioren des Dorfes.

Es wird deutlich: Jung und Alt arbeiten gemeinsam daran, dass Hainberg eine lebens- und liebenswerte Heimat bleibt.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

„Mia song griäß di“, das singen die Kinder von Hainberg – damit bringen sie zum Ausdruck, was ihnen alles wichtig ist an ihrer Heimat. In den Gesichtern der Hainberger erkennt man

deutlich das „Wir-Gefühl“. Dass das Dorf zusammenwächst und das „Wir-Gefühl“ gestärkt wird, ist ein willkommener Nebeneffekt des Wettbewerbes.

Sowohl das weltliche, als auch das kirchliche Leben begleiten die Dorfbewohner das ganze Jahr über. Mit Heimatsagen und vielem mehr kommt die Heimatverbundenheit ganz deutlich zum Ausdruck, die Kirche ist dabei der soziale Mittelpunkt. Volle Kirchen bringen das Dorf zum Leben.

Beim Kirchenpatroziniumsfest wird die Tradition eines Würfelspieles gelebt: Hier wird mit Bauer, Bäuerin, Vogel, Jäger, Hirsch und Schimmel um einen Lebzelten gespielt. Egal ob Jung oder Alt, dieses Spiel ist bei jedem beliebt. Das Zusammenleben mit der älteren Generation wird besonders wertgeschätzt. Den Senioren wird es mit Musik, ein bisschen Zeit und guten Gesprächen der Kommunionhelfer ermöglicht, am Dorfleben teilzunehmen.

Besonders hervorzuheben ist die „Deutsche ILCO“, eine Selbsthilfvereinigung für

Menschen mit Darmkrebs und Stomaträger, die hier gegründet wurde, und mit Fachvorträgen einen wichtigen Beitrag zum sozialen Miteinander in besonderer Weise beiträgt.

Aber auch für die Tierwelt wird gesorgt: In Vorfreude auf eine Storchenfamilie wurde ein Storchennest gebaut. Bevor dieses auf dem dafür vorgesehenen Strommasten befestigt wird, testen die sogenannten Jungstörche (die Dorfkinder) beim Probesitzen das neue Heim.

Wenn demnächst für die jungen Bewohner von Hainberg noch ein Igelhaus und verschiedene Spiel-Möglichkeiten umgesetzt werden, wird die Heimat perfekt. Der Willkommensgruß vom „Kinderreich“ wird dann noch ein bisschen vielfältiger und sicherer.

Einen weiteren, nicht unwesentlichen Beitrag zum Miteinander leistet der Obst- und Gartenbauverein durch seine jährlichen Baumpflanzungen und seine naturkundlichen praktisch ausgerichteten Lehrgänge – vor allem für die Kinder. Um diesen Kindern ein besonderes Reich zur Förderung ihrer Aktivitäten zu bieten, wäre es jedoch dringend geboten, ihnen einen Spielplatz zur Verfügung zu stellen, in dem auch beispielsweise Go-Kart-Rennen möglich sind.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Hainberg ist kein Schlafort, sondern es hat eine attraktive Nutzungsmischung von Wohnen und Arbeiten, einschließlich einer gut funktionierenden Gastronomie und ist damit ein lebendiges Dorf. Ein Kernproblem der modernen Ortsplanung in Hainberg jedoch ist die Funktionstrennung, die ein weiteres Problem erzeugt – nämlich den Verkehr. Das hat Hainberg aber gut gelöst: Es gibt anspruchsvolle Betriebe mit Zukunftstechnologie in engem Zusammenhang mit dem Wohnen.

Verbesserungsmöglichkeiten gibt es allerdings bei den städtebaulichen Strukturen: Der Bebauungsplan für das Gewerbe sieht keine Raumbildung vor, obwohl sich die Gebäude glücklicherweise trotzdem in die Topographie einfügen und größtenteils gut gelungen sind. Die Bebauungsplanfestsetzungen bei den neuen Wohngebieten sind so weit gefasst, dass man alles machen kann.

Die baulichen Ergebnisse, besonders der Umgang mit dem Gelände, sind nicht ganz gelungen: So gibt es in Hanglage ebene Gärten, die nur durch Stützmauern möglich sind und die dann doch nur eine sterile Rasenfläche aufweisen und sonst nicht genutzt werden. Die Terrasse als Aufenthaltsbereich ist trotzdem abgehoben und aufgeständert.





Weiter gibt es riesige versiegelte Garagenvorplätze, anstatt raumbildender Gebäude an den Straßen, obwohl der Bebauungsplan sogar gefasste Straßenräume zulassen würde.

Die Empfehlung an dieser Stelle ist, qualifizierte Architekten auch für die Planung der Privathäuser zu beauftragen oder die Bebauungspläne enger zu fassen.

Dabei kann sich Hainberg von den perfekten Vorbildern in unmittelbarer Nähe inspirieren lassen: die prägnanten historischen Hofstrukturen, im Urkataster noch gut sichtbar, aber leider teilweise zum Beispiel beim Wirtshaus verloren.

Ein positives und nachahmenswertes Beispiel für Wohnen und Arbeiten auf dem Dorf ist der Heigl-Hof. Hier wurde die Hofstruktur trotz Neubau des Wohnhauses in den Grundzügen erhalten. Die ehemals landwirtschaftlichen Nebengebäude wurden zu einem Handwerksbetrieb umfunktioniert. Die historische Struktur wurde somit bewahrt, weitergebaut und mit neuem Leben erfüllt.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Entlang einer neu gepflanzten Baumreihe gelangt man vom Südwesten her in das kleine Hainberg. Wie wäre es mit einer Einzelbaum- oder Gruppenpflanzung links neben der Straße oder beidseitig als Torsituation, um am

Ortseingang das Bild nochmals zu verschönern und den Besuchern klar zu machen, „Hainberg ist grün“?

Das wird nämlich besonders deutlich, wenn man entlang der freundlich gestalteten Vorgärten mit viel Blumenschmuck fährt. Vorbei an den Gärten gelangt man dann zum indirekten Dorfmittelpunkt: das Wirtshaus „Zum Mautner“. Dort ist ziemlich viel Fläche versiegelt, dies könnte eventuell etwas reduziert werden. Auch eine Pflanzung von ein bis zwei Bäumen gegenüber auf dem Parkplatz würde die Situation stark verbessern. Aber auch hier sind wieder üppige Balkonbepflanzungen vorzufinden, die typisch für das kleine Hainberg sind.

Von hier aus kann dann der schöne alte Eichenbestand entlang der Dorfstraße bewundert werden. Diesen gilt es auch in Zukunft zu pflegen und zu erhalten. Gegenüberliegend könnte die Grünfläche, wie vergleichbar im unteren Siedlungsbereich, in eine pflegeleichte Blühwiesenfläche umgewandelt werden.

Lässt man den Blick weiter über das Dorf schweifen, erkennt man auch das nördlich angrenzende Industriegebiet. Es ist größtenteils gut eingegrünt, auch die Baumreihe entlang der Zufahrtsstraße zum Ort ist gelungen. Lediglich der westliche Ortsrand könnte noch besser eingegrünt werden und somit den Übergang in die Landschaft sanfter zeichnen. Gleiches gilt auch für die Ostseite. Die Gärten im neuen Siedlungsbereich sind

größtenteils schön gestaltet und auch für die Kinder ist eine Spielstraße vorhanden. Ein entspannter, Ruhe spendender Platz zum Verweilen ist der Bereich beim neu gestalteten Wegkreuz mit Sitzbereich, neu angelegter Blütenwiese und anschließendem Bienenhaus. Dies ist besonders positiv in ökologischer Hinsicht zu erwähnen.

Im Bereich der Kirche und dem Friedhof könnten die Flächen jedoch durch weitere Einzelbaumpflanzungen aufgewertet werden. Auch über den Kiesstreifen an der Kirchenmauer könnte noch einmal nachgedacht werden.

Allgemein sind den Hainbergern Pflanzungen in Einzel- oder Reihenstellung zu empfehlen sowie die Erweiterung der Blühsträucher- und Wiesenflächen im Ort. Außerdem könnten die Lücken an den Ortsrändern noch verbessert und geschlossen werden.

5. Das Dorf in der Landschaft

Hainberg liegt unweit der Straße von Arnstorf nach Malgersdorf auf einer Erhebung mit leichtem Anstieg aus dem Kollbachtal und der Kirche „St. Jakob der Ältere“. Die Kollbach schlängelt sich unterhalb des Dorfes in natürlichen Windungen durch die weitgehend erhaltene Wiesenlandschaft. Zu finden sind hier viele heimische Orchideen, Trollblumen und seltene Pflanzen und Tiere, wie beispielsweise der Aurorafalter. In Hainberg werden in bewundernswerter Art und Weise großflächig landschaftspflegerische Maßnahmen durchgeführt und gefördert.

Im Bereich Hoheneichberg Richtung Arnstorf haben sich um einen ehemaligen Bauernhof alte Streuobstbestände erhalten, unter denen im Frühjahr hunderte von wunderschönen Narzissen erblühen und das Bild von Hainberg zum Leuchten bringen. Die Teilnehmergemeinschaft „Kollbachtal“ hat hier Ausgleichsflächen mit Hecken und Wiesenflächen angelegt.

Am Weilnbach wurden beim Flurbereinigungsverfahren mehrere Regenrückhaltebecken

geschaffen – dieses Naturreservat ist wesentlich vom Biber geprägt. Weitere seltene Tiere wie der Eisvogel, die Hufeisenklee-Widderchen, der Schwalbenschwanz, die Hufeisen-Azurjungfer, aber auch Libellen, Frösche, Ringelnattern und Fische haben hier nun einen neuen Lebensraum erhalten. Die Gemeinde hat die Flächenankäufe mitfinanziert und die Pflege übernommen. Dies ist in besonderer Weise zu achten und wird daher mit dem Sonderpreis des Verbandes für Ländliche Entwicklung Niederbayern für „die großflächige Neuentwicklung von Biotopen im Rahmen der Flurbereinigung“ gewürdigt.

Im und um das Dorf Hainberg herum wird ersichtlich, dass Natur und Menschen verträgliche Landwirtschaft ausgeübt haben und ausüben werden. Einen besonderen Blick für das Zusammenspiel von Mensch und Natur ist von der uralten Eiche in Ried aus zu bewundern: Von hier aus hat man einen herrlichen Blick auf Hainberg.

Es wird jedoch auch ersichtlich, dass im Siedlungsbereich und im Gewerbegebiet, wie im alten Ortskern, ein Großbaumbestand zu fördern ist. Die aufgebrochenen Ortsränder sind mit Hecken und Bäumen einzugrünen, wie bereits unter dem Punkt „Baugestaltung“ erwähnt wurde.

Für die Zukunft Hainbergs ist es wichtig, dass weiterhin intensive Ackerwirtschaft sowie eine Bebauung aus dem Tal fernzuhalten sind.



MOOS



Moos

Gemeinde Moos
Landkreis Deggendorf



Landrat: **Christian Bernreiter**

Bürgermeister: **Hans Jäger**

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: **Petra Holzzapfel**

Einwohnerzahl: **1237**
Gemarkungsfläche: **2015 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **3**
Nebenerwerbsbetriebe: **12**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **124**

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Die Gemeinde Moos nutzte schon sehr frühzeitig die Gunst der Stunde, im Zuge der neuen Ortsumgebung einen neuen Dorfmitelpunkt gemeinsam mit Bürgern und dem Amt für ländliche Entwicklung zu gestalten. Eine gute Verkehrsanbindung an die A3/A92 schafft des Weiteren gute Voraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung der Gemeinde. Die zahlreichen Arbeitsplätze in unmittelbarem Einzugsbereich des Ortes, ein gutes Grundversorgungsangebot, Schule und Kindergarten sind mitunter Grund dafür, dass sich die Bürger in ihren Gemeinden wohlfühlen. Die konstruktive und wahrnehmbar fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Grafen von Arco trägt dazu bei, dass eine zielführende technische Infrastruktur entwickelt wurde. Es wird gleich zu Beginn deutlich, dass Moos ein Gold-Dorf ist und daher den Ehrenpreis des Bezirks Niederbayern erhält.

Anzuregen wäre, dass das im Jahre 2004 entwickelte Leitbild der aktuellen und zukünftigen Entwicklung des Ortes angepasst wird, denn daraus können für die Zukunft wichtige Maßnahmen abgeleitet werden. Die im Ansatz bereits aktive interkommunale Zusammenarbeit (ILE) mit den Nachbargemeinden müsste auf Grundlage der vorhandenen Chancen intensiviert werden – zahlreiche Förderprogramme sind nämlich nur im Rahmen einer ILE möglich. Ein weiterer wichtiger Ansatz wäre die Verbesserung der

„Moos ist nicht irgendein Dorf, Moos ist ein ganz besonderes Dorf“, pflegte Philipp Graf von und zu Arco-Zinneberg zu sagen. Schon hier wird die Verbindung zwischen Gräflichem Haus und der Dorfgemeinschaft deutlich, aber auch die Verbindung zwischen Mensch und Natur: Eingebettet in die einzigartige Naturlandschaft von europaweiter Bedeutung mit der Isarmündung, kann Moos auch als „grünes Dorf“ bezeichnet werden.





vorhandenen Mobilität, die besonders die Jugend fordert: Im Rahmen einer ILE gibt es hier Möglichkeiten einer fachlichen Begleitung. Aufgrund der guten Rahmenbedingungen und des immer größer werdenden Siedlungsdrucks wird auch in der Gemeinde Moos die Nachfrage nach Bauland zunehmen. Hierbei ist ein besonderes Augenmerk auf ein überschaubares und gesundes Wachstum zu legen, damit die gesellschaftliche gute Entwicklung auch künftig Bestand hat.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

„Moos ist nicht irgendein Dorf, Moos ist ein ganz besonderes Dorf!“, das wusste schon der im Jahr 1980 verstorbene Graf Ulrich-Philipp von und zu Arco-Zinneberg. Das Zitat bezieht sich einerseits auf die Denkmäler und imposanten Gebäude des Dorfes, andererseits jedoch auch auf die Dorfgemeinschaft selbst.

„Moos lebt“, das wird besonders durch die 40 Vereine deutlich, die das kulturelle und soziale Leben im Ort prägen. Hier ist für jeden etwas dabei, das Angebot reicht vom Kunst- und Kulturverein über Sportvereine, Musikvereine oder dem Josefi-Verein bis hin zur katholischen Landjugend. Besonders der aktive Kulturverein ist mit seinem Musikwettbewerb auf sehr hohem Niveau und muss an dieser Stelle noch einmal hervorgehoben werden. Besonderes Augenmerk wird im Dorf auch auf die Kinder-, Jugend- und Seniorenbetreuung gelegt. Drei Jugendbeauftragte organisieren beispielsweise Ferienprogramme und Jugendgottesdienste. Räumlichkeiten werden dabei von der Gemeinde zur Verfügung gestellt, die die Arbeit damit unterstützt. Hierbei ist auch die lebendige Zusammenarbeit zwischen Kommune, Kirche, Vereinen und Bürger spürbar.

„Moos lebt“ – und in Moos leben auch viele Kinder, für die ein besonderer Naturerlebnisspielplatz gebaut wurde, der auch noch einen Grillplatz für Familienfeiern oder Gäste bietet. Demnächst soll er mit einer Kneipp-Anlage

erweitert werden, was den Ort noch einmal aufwerten würde. Denn nach Moos kommen auch viele Fahrradfahrer über beispielsweise den Isarradweg, Donauradweg oder der Via Danubia. Für sie könnte das kühle Bad zur Erholung dienen.

Weitere Erholung und Abwechslung finden die Radfahrer, Besucher und Einheimischen aber auch in der intakten Wirtshauskultur mit wunderschönen, schattenspendenden Biergärten, dem imposanten Schloss und der traditionellen, heimischen Brauerei. All dies fördert den sanften Tourismus am Ort und sollte unbedingt beibehalten werden.

Den Mooser Bürgern ist zu wünschen, dass die Regionalität und Kulturgüter auch in Zukunft weiterhin gefördert werden, ebenso wie die vorbildliche Zusammenarbeit in vielen sozialen und kulturellen Bereichen, die die Zukunft sichern werden.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Moos wurde in seiner baulichen Struktur stark durch das jahrhundertelange Wirken des Gräflichen Hauses geprägt. Das unter Denkmalschutz stehende Ensemble aus ehemaligem Wasserschloss samt Ökonomiegebäuden und dem historischen Brauereigebäude und der sie verbindenden prächtigen Kastanien- und Lindenallee bildet auch heute noch das bauliche Rückgrat des Ortes.



Das Schlossgut befand sich bis 1940 im Besitz der Grafen von Preysing. Der Renaissancebau geht auf eine mittelalterliche vierflügelige Wasserschlossanlage mit vier Ecktürmen zurück. Heute heißen die Eigentümer von und zu Arco-Zinneberg, die hier einen großflächigen modernen Gutsbetrieb bewirtschaften. Angeschlossen ist die Brauerei „Arcobräu“, eine der größten in Niederbayern und wichtiger Arbeitgeber für das Dorf.

Das Blockheizkraftwerk und das Fernwärmenetz der Arco Clean Energy sorgt für eine nachhaltige Strom- und Wärmeenergieversorgung aus nachwachsenden Rohstoffen, die sowohl von den Liegenschaften des gräflichen Hauses, als auch von den öffentlichen Gebäuden, die sich nahezu alle in sehr gutem Zustand befinden, genutzt werden. Darüber hinaus werden auch immer mehr private und gewerbliche Kunden angeschlossen.

Unter den zahlreichen weiteren, liebevoll gepflegten und größtenteils sanierten Baudenkmalern sind nur stellvertretend die prachtvoll renovierte Pfarrkirche „St. Simon“ und „Judas Thaddäus“ aus dem 17. Jahrhundert zu nennen, deren Renaissance- Ausstattung weitgehend erhalten ist. Weitere gelungene Beispiele an dieser Stelle sind der Ältschäfl-Hof in Niederleiten, das Steinbauer-Haus oder das Kaplan-Haus. Ein echtes bauliches Juwel in grüner Oase jedoch stellt die Schlosswirtschaft mit Biergarten und historischer Innenausstattung dar.

Nachdem seit 2004 das Leitbild für die Dorferneuerung formuliert wurde, konnten zunächst durch die Verlegung der Kreisstraßen DEG 18 und DEG 21 und den Bau der Ortsumgehung durch den Landkreis Deggendorf die Voraussetzungen für einen dorfgerechten Aus- bzw. Rückbau der Straßen im Ortskern geschaffen werden.

Nach zehn Jahren Dorferneuerung sind heute die Früchte der kontinuierlichen Arbeit deutlich sichtbar: Durch veränderte lebhaftere Straßenführung mit wechselnden Querschnitten und Oberflächen, höhengleicher Ausbildung des Straßenrandprofils und „weichen“ Übergängen zu den Privatgärten durch Zurücksetzen von privaten Zäunen und vorgelagerter Grünstreifen, wurde die

Raumqualität der öffentlichen Straßenräume wesentlich verbessert, aber zugleich auch die Verkehrssicherheit erhöht und die Belange älterer Mitbewohner durch barrierefreien Ausbau vorbildlich berücksichtigt. Neue Siedlungsgebiete wurden mit Geh- und Radwegen direkt an den Ortskern angeschlossen. Besonders hervorzuheben sind der umstrukturierte Schul- und Kirchenvorplatz sowie der neu gestaltete Rathausvorplatz mit einer Skulptur des diesjährig verstorbenen Bildhauers Prof. Fritz König aus Landshut, der dem gräflichen Haus Arco-Zinneberg sehr verbunden war.

Im Rahmen der integrierten ländlichen Entwicklung wurde ein sogenannter „Vitalitätscheck“ vorgenommen: Die Leerstands- und Freiflächenanalyse gibt Hinweise für die Schwerpunkte künftiger Siedlungsplanung. Im Ergebnis zeigt Moos ein kompaktes Ortsbild mit geringen Baulücken oder Brachflächen ohne wesentliche Leerstände und Zersplitterung. Gefährdete historische Bausubstanz gilt es gegebenenfalls mit neuen Nutzungskonzepten zu erhalten.



Der nur geringfügig gestörte Grünzug zwischen Kurzenisarhofen und Moos sollte vor allen Dingen im Bereich beidseitig der Schlossallee von Bebauung freigehalten werden. Neubaugebiete haben sich vor allem im Norden und Osten der Gemeinde angelagert und Erweiterungen sind bis zur Ortsumgebung eingeplant. Es ist unbedingt darauf zu achten, dass raumbildende Siedlungsstrukturen entstehen, die sich auch im Bereich der Baugestaltung besser an den historischen vorbildlichen Bauformen orientieren. Ein ungeordnetes Nebeneinander der verschiedensten Baukörper und Dachformen, wie wir es zunehmend in Neubaugebieten beobachten, kann diesem Anspruch nicht gerecht werden.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Das Gestaltungskonzept mit den sinnbildlichen Flüssen soll die Identifikation des Dorfes Moos mit der Natur verdeutlichen. Diese Philosophie setzt sich auch im Maßnahmenbereich der gelungenen Dorferneuerung fort und lässt das Dorf als grünes Dorf erscheinen: Die beeindruckende Schlossallee, der Schlosspark als „grüne Zunge“, sowie zahlreiche Großbäume und Wiesenflächen im Ortskern sind die Eckpfeiler für das konzeptionell durchdachte, grüne Erscheinungsbild. Man ist sich der Bedeutung bewusst und pflanzt entsprechend Großbäume nach.

Aus der Luft ist zu erkennen, dass sich eine „Grünader“ durch Moos vom Sportgelände bis in die Dorfmitte hin zur Schlosswirtschaft zieht. Auch der Rathausvorplatz wurde entsiegelt und hervorragend begrünt. Im Rahmen der Dorferneuerung wurden weiter auch einige Mauern, Zäune und sonstige Einfriedungen beseitigt, um dem „Grün“ mehr Raum zu geben.

Am Sportareal entsteht ein grüner und nachahmenswerter Freizeitraum mit Kletter- und Spielgeräten für unterschiedliche Generationen. Die Streuobstwiese auf dem Brauereigelände in Nähe des Feuerwehrhauses wirkt sich positiv auf das Dorfbild aus, ebenso wie

die Pferdeweiden, der einzigartige Eichenbestand in der Kellerstraße, die Alleen von der ehemaligen Gärtnerei nach Niederleiten und nach Obermoos oder die Konradseiche im „Englischen Garten“.

Ebenso identifizieren sich viele Bürger Moos' mit ihrer Gemeinde und pflanzen ihre Vorgärten, Balkone oder Fenster in liebe- und hingebungsvoller Art und Weise mit den unterschiedlichsten, farbenfrohen Blumen, wie beispielsweise mit roten Kletterrosen.

Im öffentlichen Bereich, wie der Stellplatzsituation im Vorfeld des Friedhofes und besonders um das Sportzentrum, könnte man Wiesenflächen durch Blühflächen und Baumpflanzungen ergänzen. Bei neuen Siedlungen sollte man ebenfalls Großbäume zur Durchgrünung verwenden, um den grünen Charakter des Ortes konsequent fortzuführen und diese Bereiche besser an den qualitätsvollen Ortskern anzugliedern. Wie wäre es, wenn man den örtlichen Gartenbauverein dafür heranzieht, der sich aktiv in die Grünstaltung des Ortes einbringt und schon etliche Blumenwiesenstreifen angelegt und Bäume gepflanzt hat?

5. Das Dorf in der Landschaft

Die Gemeinde Moos ist eingebettet in eine einzigartige Naturlandschaft von europaweiter Bedeutung. Im Spannungsfeld der Isarmündung in die Donau wurde die abwechslungsreiche Auenlandschaft am Rande des Gäubodens durch die sich ständig verändernden Wasserströme gebildet. Beide Flüsse gestalten diese eindrucksvolle Landschaft mit Altwässern, ausgedehnten Weich- und Hartholz-Auwäldern und feuchten Au- und Streuwiesen.

Das Isarmündungsgebiet als einziges intaktes Mündungsgebiet eines Alpenflusses in die Donau genießt besonderen Schutzstatus als Naturschutzgebiet, als europäisches Vogelschutzgebiet und als „Fauna-Flora-Habitat“-Gebiet sowie als großräumiges Landschaftsschutzgebiet.

Im Isarmündungsgebiet wird die Natur größtenteils sich selbst überlassen. Damit Besucher und Touristen dennoch die Natur genießen und über sie etwas erfahren können, wurde das Infohaus Isarmündung gebaut. Es ist ein überregionaler Besuchermagnet und zeigt im Detail die Entstehung der Landschaft mit seinen Pflanzen und Tieren.

Die Naturschutzflächen werden durch Ankäufe vom Landkreis Deggendorf laufend ausgeweitet und das Kerngebiet, die „Sammerner Heide“, mit seinen einzigartigen Trockenrasenpflanzen geschützt. Die Heide gilt als Naturjuwel mit seiner einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt. Hier hat die Natur Vorrang und Landschaftspflege ist eine wichtige Aufgabe. Heckrinder beweiden die geschützten Flächen und örtliche Landwirte führen ebenfalls naturschonende Pflegemaßnahmen durch.

Vielfältige Grünbereiche mit teilweise sehr altem Baumbestand prägen insbesondere am westlichen Dorfrand die Ortsränder.

Geprägt wird Moos aber auch durch den Kühmoosgraben, der einen vitalen Bestand der vom Aussterben bedrohten Bachmuschel aufweist. Um die Population hier zu erhalten, beteiligt sich die Gemeinde mit Experten, Ämtern und Landwirten an dem Arbeitskreis „Bachmuschel“, was es nur zu fördern gilt.

In den Neubaugebieten und als Abgrenzung zur Feldflur fehlen diese historisch gewachsenen Grünbereiche. Die Gemeinde sollte bei Baugebieterschließungen immer Grüngürtel um die Neubaugebiete ausweisen, bepflanzen und pflegen.



NIEDERWINKLING



Niederwinkling

Gemeinde Niederwinkling
Landkreis Straubing-Bogen



Landrat: [Josef Laumer](#)

Bürgermeister: [Ludwig Waas](#)

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: [Hans Niedernhuber](#)

Einwohnerzahl: **2662**

Gemarkungsfläche: **2565 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **24**

Nebenerwerbsbetriebe: **57**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **261**

„Der Eine wartet, daß die Zeit sich wandelt. Der Andere packt sie kräftig an und handelt“, sagte einst der italienische Dichter Dante Alighieri. Dieses Zitat klingt wie für Niederwinkling geschaffen: Ein Dorf, das das „Miteinander“ großschreibt, für die Zukunft gewappnet ist und dabei „grün“ bleibt. Ein Dorf, dessen „Winkel“ schon in der Jungsteinzeit besiedelt wurde.

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Schon seit Jahren wurde in Niederwinkling das Hauptaugenmerk auf eine ganzheitliche Entwicklung des Dorfes gelegt. Man nutzte die vorhandenen Gegebenheiten, wie beispielsweise den direkten Anschluss der A3 und setzte in enger Abstimmung mit den Grundbesitzern eine umfassende Gewerbeentwicklung um. Der Fokus wurde hierbei auf produzierendes Gewerbe gelegt. Neben zahlreichen Arbeitsplätzen und der daraus resultierenden positiven Entwicklung der Gewerbe- und Einkommenssteuer konnten daraus vielfache Investitionen in die soziale und technische Infrastruktur erfolgen. Ein umfassendes Nahversorgungsangebot, in dem sämtliche Bedürfnisse der Grundversorgung abgedeckt sind, rundet das Ganze ab.

Entscheidend war hierbei die Gründung des Kommunalunternehmens, das in seinen vielfältigen Tätigkeitsfeldern optimale Voraussetzungen bietet. Mit den Bürgern und dem Gemeinschaftshaus wurde eine zentrale Möglichkeit geschaffen, damit Kultur und Gemeinschaft sich umfassend entwickeln können. Mit dem sozialen Wohnungsbau ist ein weiteres Ausrufezeichen im Bereich der sozialen Infrastruktur gesetzt worden.

Zu raten ist den Niederwinklern, dass man große Aufmerksamkeit auf ein gesundes Wachstum des Dorfes legt. Nicht die absolute Größe einer Kommune ist entscheidend für eine erfolgreiche und ganzheitliche Entwicklung.





Über den Zusammenschluss in der integrierten ländlichen Entwicklung ILE mit Nachbargemeinden wäre es sinnvoll, ein Energienutzungskonzept anzugehen. Ansatzpunkte wären in einer Vielzahl gegeben. Auch das vor 20 Jahren erstellte Leitbild ist dringend auf den heutigen Ist-Zustand zu bringen und für die Zukunft fortzuschreiben.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

„Der Eine wartet, daß die Zeit sich wandelt. Der Andere packt sie kräftig an und handelt“ – dieses Zitat des italienischen Dichters und Philosophens, Dante Alighieri, könnte nicht treffender für Niederwinkling sein. Hier packen alle Dorfbewohner mit an und bringen ihr Dorf voran. Exzellente Begegnungs- und Planungsstätten für ihre Vorhaben finden die Bürger inmitten des Dorfes. Diese laden alle Vereine und Gruppierungen zu einem guten „Miteinander“ ein.

Unterstützung dazu erfahren sie von Seiten der Gemeinde in vielen verschiedenen Formen, beispielsweise leistet ein Ehrenamtsbüro dazu wertvolle Hilfestellung.

Zu einem naturnahen Unterrichtsgeschehen tragen besonders der Obst- und Gartenbauverein und der Kleintierzuchtverein bei. Die Schulanfänger pflanzen zu Beginn ihrer Schulzeit im Rahmen der „Umweltschule“ einen Baum. Darüber hinaus werden die Kinder im Projekt „Hegen und Pflegen“ zu einem sorgsamem Umgang zur Pflanzenwelt herangeführt. Nach der Grundschule nehmen sie den gepflanzten Baum mit nach Hause.

Diese zukunftsorientierte Herangehensweise zeigt sich auch in der bedarfsorientierten Kinderbetreuung. Die junge Generation ist somit in der gesamten Gemeinde bestens versorgt. Dabei ist die Schule auch Initiator für die Zukunft des Ehrenamtes bei den Kindern, besonders auch durch die intensive Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr und dem Obst- und Gartenbauverein. Aber auch die Senioren können auf alle

nötigen Dienstleistungen in der Dorfmitte zugreifen.

Abgerundet werden diese vielfältigen Möglichkeiten durch die kostenlose Nutzung des Freibades, in dem alle Kinder von der Wasserwacht Schwimmunterricht erhalten. Wer lieber in Bücher eintaucht anstatt in das Wasser, ist im Dorf auch richtig: Leseratten können hier in der Bücherei schmökern. Doch auch für Sportbegeisterte ist gesorgt, diese trifft man in der Turnhalle.

Besonders hervorzuheben ist jedoch der von der Kirche und der Kommune gemeinsam zuwege gebrachte soziale Wohnungsbau.

Der Zusammenhalt des gesamten Dorfes ist deutlich zu spüren und der hohe Lebenswert von Niederwinkling sucht seinesgleichen!

Daher hat Niederwinkling im Dorfwettbewerb 2017 auch Gold mit seiner gesamten Dorfgemeinschaft geholt und erhält den Ehrenpreis des Bezirks Niederbayern.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Die Lagegunst in unmittelbarer Nähe zur Bundesautobahn A3 ermöglichte die Entwicklung eines sehr erfolgreichen Gewerbe- und Industriegebiets, das einen Puffer zu den südlich angrenzenden Gemeindeflächen bildet. Nach dem Planungsgrundsatz „Lärm zu Lärm“ sind hier die emissionsintensiven Betriebe direkt an der BAB angesiedelt. Gute

moderne Industriearchitektur, vernetzt mit leistungsfähigen Grünachsen und sparsamer Flächenverbrauch zeichnen das Quartier aus. Die durch landwirtschaftliche Nutzflächen vom Gewebegebiet abgesetzten Wohngebiete sind kompakt an den alten Ortskern angegliedert. Sie weisen an der einen oder anderen Stelle noch Baulücken auf, die nach dem Grundsatz „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ geschlossen werden sollten.

Der alte Ortskern umgibt das historische Ensemble aus Kirche, Friedhof und altem Pfarrhof, das in dem neuen Pfarr- und Jugendheim eine adäquate Ergänzung gefunden hat. Trotz moderner Fassadengestaltung fügt sich der Mauerwerksbau mit einem einfachen zweigeschossigen Baukörper und dezenter Farbgebung sehr gut in den Bestand ein, ohne dominieren zu wollen. Die Detailgestaltung mit knapper Ortgang- und Traufausbildung des Daches orientiert sich an der historischen Bebauung. Die Einfügung privater Gebäude ist an anderer Stelle im Ortskern nicht immer so gut gelungen: So stellt sich die Frage, wie komplizierte Baukörper mit fremden Dachformen und auffälliger Farbgebung in Zukunft verhindert werden könnten, und ob eine dreigeschossige großflächige Neubebauung nicht den dörflichen Maßstab sprengt.

Sanierung und Neubau von Kindergarten, Kinderkrippe und Kindertagesstätte nutzen konsequent die konstruktiven und energetischen Vorteile des Baustoffs Holz und dessen





gute Haptik. Das erst kürzlich fertiggestellte Dorf- und Begegnungszentrum erfüllt besonders die Bedürfnisse älterer Mitbürger. Neben seniorengerechten Wohnungen werden alle notwendigen Altenserviceleistungen fußläufig und barrierefrei erreichbar angeboten.

Insgesamt kann Niederwinkling mit klaren Konzepten bei der Siedlungsentwicklung und einer hohen Qualität der kommunalen Neubauten und Sanierungen überzeugen, die deutlich die Handschrift eines kompetenten Bauherrn, aber auch von qualifizierten Architekten tragen.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Die Platzsituation am Rathaus in Niederwinkling lässt eine gut überlegte Planung ablesen: Die formierte Anpflanzung von Weinstöcken am Randbereich ist nicht aus der Luft gegriffen, sondern nimmt historische Themen auf. Die Linden am Platz sollen und können in Korrespondenz mit den Baukörpern den Raum definieren und Schatten spenden.

Zahlreiche öffentliche Flächen im Ortskern sind bis in Randbereiche beispielhaft mit Blühpflanzen begrünt. Zu nennen ist zum Beispiel das Areal am Freibad mit der äußerst gelungenen Eingrünung mit den richtigen Pflanzen.

Der alte Baumbestand bei Schule und Kindergarten wurde sinnvoll mit Pflanzungen



ergänzt, Grünzäsuren ziehen sind von den Ortseingängen in den Kern. Durch die umfangreiche Begrünung der Straßenräume fügt sich das Industriegebiet unauffällig und sanft in die Landschaft ein. Im Ortskern bei Neu- oder Umbauten wird stets darauf geachtet, Grünstrukturen qualitativ einzusetzen.

Das Baugebiet „Moosbügel 1“ setzte mit Grünstreifen und Bäumen im Straßenraum und eben ausgeführten Straßenquerschnitten die richtigen Weichen. Umfangreiche Baumpflanzungen im Randbereich des Siedlungsgebietes mit breiten Wiesenstreifen zu den angrenzenden landwirtschaftlichen Nutzflächen hin integrieren die Siedlung harmonisch in die Landschaft.

Beispielhaft ist das herausragende Areal des Gartenbauvereins im Umfeld des Sportareales mit Streuobstwiese, Beerenhecke, der professionellen Nachzucht von Obstbäumen und dem geschmackvoll errichteten Stadel für Vereinsaktionen. Die Pflege der Bäume am Ortskern darf man nicht aus den Augen verlieren und sollte in Zukunft unbedingt weitergeführt werden.

Im Siedlungsgebiet Moosbügel sollte man die Bäume weiterwachsen lassen. Das Baugebiet Weinberg könnte noch eingegrünt werden, um dem Rest des Ortes nicht hinterher zu hinken und ebenso zu ergrünen. Dabei ist auf die entsprechende Pflanzenwahl zu achten: Bei großflächigen Versiegelungen im Ortskern sollte man stets die Materialwahl gut überlegen, um den ländlichen Charakter mit urbanen Zügen nicht zu städtisch werden zu lassen, damit Niederwinkling so bleibt, wie es ist: Wunderschön.

5. Das Dorf in der Landschaft

Niederwinkling liegt geologisch zwischen Donaurandbruch und Vorderem Bayerischen Wald. Das Gemeindegebiet ist sehr vielfältig: Von der Donau mit seinen Auen über Wiesen und Äcker, bis zu bewaldeten Hügeln hin zum Vorwald. Große Flächen in der

Niederung sind in der Wiesenbrüterkulisse, im Arten- und Biotopschutzprogramm sowie im Landschaftsschutzgebiet enthalten.

Die erstellten Landschaftspläne wurden gemeinsam mit dem Landkreis Straubing-Bogen und dem Landschaftspflegeverband umgesetzt und beachtet. Um den Lebensraum der heimischen Wiesenbrüterarten zu erhalten, wird das Programm „Natura 2000“ umgesetzt.

Bei der Ausgleichsflächengestaltung wurden der Donaurandbruch, die Enzianwiese und das Storchenbiotop gefördert. Dabei wurden im Rahmen der Flächenbeschaffung für die notwendige Entwicklung des Ortes die naturschutzrechtlichen Belange sehr ernst genommen und auch die Belange der Landwirtschaft berücksichtigt. Diese hat freiwillig das Kulturlandschaftspflegeprogramm KULAP umgesetzt. Dieses Umweltprogramm in der flächenbezogenen Landwirtschaft dient der Erhaltung der Kulturlandschaft bei einer bestimmten Art der Flächenbewirtschaftung, hier meist einer eingeschränkten Wiesennutzung.

Um den Ort vor Überschwemmungen zu sichern, wurden zahlreiche große Regenrückhaltebecken angelegt. Die Fläche bei Vorderbühl wird als Weichholzaue bepflanzt, die über 15 Überlaufbecken im Norden werden als Magerwiesen gepflegt.

Die gewerblichen Betriebe werden verpflichtet, ihre Industrie- und Gewerbeflächen mit Grünanlagen und Eingrünungen zu gestalten. Auf jeder Gewerbefläche ist ein offener Straßengraben mit Regenrückhaltebecken angelegt. Vielfach haben sich hieraus wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen entwickelt.

Bei der Eingrünung von Baugebieten wurden die vorhandenen Entwässerungsgräben belassen und mit einem acht bis 14 m breiten Grüngürtel von der intensiven Landwirtschaft abgegrenzt. Dieser Gehölzbestand ist ein wertvoller Naturbestandteil und ein interessantes Kindererkundungsfeld geworden.

Es besteht die Hoffnung, dass auch neue Baugebiete großzügig durchgrünt werden und die bereits vorhandenen, guten Beispiele fortgesetzt werden.

PRUNN



Prunn

Markt Eichendorf
Landkreis Dingolfing-Landau



Landrat: [Heinrich Trapp](#)

Bürgermeister: [Max Schadenfroh](#)

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: [Andreas Kinateder](#)

Einwohnerzahl: **183**
Gemarkungsfläche: **57 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **4**
Nebenerwerbsbetriebe: **1**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **5**

Das ursprüngliche Prunn: Als Glücksfall für die Landschaft bei Prunn ist die Umstellung eines Nebenerwerbsbetriebs auf Mutterkuhhaltung zu sehen. Dadurch ist auf großen zusammenhängenden Flächen Grünland in das Vilstal zurückgekehrt, das bis zu den wasserwirtschaftlichen und agrarstrukturellen Großmaßnahmen der 70er Jahre landschaftsprägend war.

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Ein Dorf, geprägt von konventioneller Landwirtschaft mit seinen rund 180 Einwohnern – von den ursprünglich zahlreichen Bauernhöfen sind vier Haupterwerbs- und ein Nebenerwerbsbetrieb bestehen geblieben. Auch ein Bio-Bauernhof mit Mutterkuhhaltung ist in Prunn zu finden, Kühe sind jetzt wieder auf Weiden zu sehen.

Man merkt die starke Verbindung der Einwohner zu ihrer Heimat, jeder hier ist seit Generationen verwurzelt und so gibt es in der Ortsmitte nur drei Leerstände. Dennoch möchte man diese in absehbarer Zukunft beheben.

Obwohl in Prunn eine Kiesgrube vorhanden ist, die 50 Arbeitsplätze bietet und den dortigen Arbeitnehmern berufliche Zukunft sichert, pendeln die meisten Prunner jeden Tag entweder ins nahegelegene Dingolfing oder in andere Orte außerhalb Prunns für die Arbeit. Kindereinrichtungen gibt es in Eichendorf und Aufhausen, Grund- und Mittelschule mit Mittagsbetreuung sowie anderen Schuleinrichtungen sind in Arnstorf und Landau an der Isar vorhanden.

In Prunn selbst sind jedoch viele Vereine vorhanden und sorgen für ein aktives Dorfleben, ebenso die seit 2017 verfügbare Breitbandversorgung mit 50 Mbit/s.

Für die weitere Zukunftsgestaltung Prunns könnten sich Jung und Alt zusammentun,





Feste feiern und Veranstaltungen gemeinsam organisieren. Dabei sollte jedoch die Tradition immer bewahrt werden, auch trotz des Vormarsches der sozialen Netzwerke und der mobilen Welt. Die klare Botschaft lautet an dieser Stelle: Den „Vier-Klang“ bestehend aus Gemeinde – Ort – Kirche – Vereine zu pflegen und kontinuierlich zu intensivieren, das mag wohl die größte Herausforderung des beschaulichen Ortes sein. Weiter könnten sich die Prunner darüber Gedanken machen, ihr Dorf „zum Gemüsegarten Niederbayerns“ zu machen – die Möglichkeiten sind vorhanden. Der Gemüsebau müsste nur intensiviert und vermarktet werden, das würde auch den Bekanntheitsgrad des Ortes steigern und „nebenbei“ Gewinne einbringen.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Musik in vielen Stilrichtungen, verschiedene Kombinationen unterschiedlicher Instrumente

und Vereinigungen der Dorfbewohner – das macht Prunn aus, das kann als Markenzeichen des Dorfes bezeichnet werden. Vereinigungen, das sind zum Beispiel die Freiwillige Feuerwehr, der Schützenverein der Wildschützen und die Kirchengemeinde. Sie alle prägen das soziale Leben der Gemeinde Prunn. Die Kirche kann hierbei als der kulturelle Mittelpunkt des Dorfes bezeichnet werden. Ein äußeres Zeichen hierfür ist, dass neben den Feiertagen an jedem zweiten Sonntag bei voller Kirche die Messe mit den Dorfbewohnern gefeiert wird. Der Zusammenhalt der Prunner wird auch bei der Feuerwehr deutlich: Die Feuerwehrmänner haben sich in Eigenleistung und Eigenregie ein Feuerwehrhaus geschaffen, in dem der Schulungsraum auch als geselliger Versammlungsraum für die Dorfjugend benutzt wird. Feste und gesellschaftliche Feiern der Prunner Dorfgemeinschaft werden dann immer mit den Wildschützen gemeinsam organisiert und ausgerichtet. Das Schützenhaus dient dabei allen Vereinen und Bürgern als „Ersatzwirtschaft“. Diese wird auch von den

Senioren für ihre regelmäßigen Treffen genutzt. An dieser Stelle muss auch betont werden, dass sich beide Vereine besonders um die Jugend kümmern. Für die Jugend ist weiter mit einem kleinen Sportplatz und einem BMX-Radparcour gesorgt, die das Dorf aufwerten.

Neben der Kirche als kulturellen Mittelpunkt Prunns kann das jährlich stattfindende Prunner Hoffest als sozialer Mittelpunkt des Dorflebens bezeichnet werden. Dieses Fest wird in einem Bauernhof abgehalten, der aber auch ein „grünes Klassenzimmer“ darstellt: Klassen unterschiedlichster Schularten erhalten hier Anschauungsunterricht und Praxis. Ein weiteres soziales bzw. kulturelles Highlight bietet die ehemalige Mühle mit Sägewerk, die eine bemerkenswerte Schreinerei mit Kunsthandwerk hohen Niveaus und eine Sammlung alter Werkzeuge beherbergt. Daneben ist ein stattlicher Taubenkogel auf dem Loiblhof zu finden, ein bayerisches Kulturgut, der wie ein Wahrzeichen über Prunn thront und das Ortsbild abrundet.

Die eben erwähnte Mühle ist ein solch einmaliges Schmuckstück, das unbedingt besser vermarktet werden sollte. Ebenso verhält es sich mit dem Vilstalradweg in Verbindung mit dem Bockerbahn-Radweg, dieser müsste besser und deutlicher ausgeschildert werden, um die Wegfindung zu erleichtern.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Das Dorf Prunn im Vilstal ist in seiner baulichen Struktur mit Winkel-, Dreiseit- und Vierseithöfen durch die ehemals vorwiegend landwirtschaftliche Nutzung geprägt. Durch die direkt entlang der Ortsstraße stehenden trauf- und giebelständigen Hauptbaukörper bildet sich ein geschlossener Straßenraum, der trotz des relativ hohen Verkehrsaufkommens im Zuge der Dorferneuerung seit 2005 mit dorfgerichtetem Ausbau an funktionaler und gestalterischer Qualität noch dazugewonnen hat. Gefahren durch fehlende erkennbare Fußgängerrandstreifen wurden

durch den Bau eines durchgehenden Fußwegs entlang der Hauptstraße beseitigt, unübersichtliche Hofeinfahrten durch geänderte Straßenführung entschärft.

Der Ortsbereich von Prunn ist im Flächennutzungsplan als Mischgebiet mit dörflicher Prägung dargestellt, das bedeutet, dass hier ein verträgliches Miteinander von Wohnen, Landwirtschaft und Handwerk auch in Zukunft angestrebt wird.

Die bauliche Entwicklung findet auf den wenigen Baulücken im kompakten Ortskern statt. Erforderliches zusätzliches Baurecht wird mit Hilfe von Ortsabrundungssatzungen geschaffen, die die im Außenbereich befindlichen Ortsrandflächen in den planerischen Innenbereich einbeziehen. Die neuen Gebäude müssen sich dann in ihrer Eigenart am Bestand orientieren, besonders mit ihren Baukörperproportionen und Dachformen, damit die gestalterische Geschlossenheit des bestehenden Ortsbildes beibehalten wird.

Dominiert wird der Ort von der spätromanischen Fialkirche „St. Martin“ aus dem 13. Jahrhundert mit gotischem Turm, deren Innenausstattung dem Rokoko zuzuordnen ist. Rundherum gut gelungen ist die Sanierung von Kirchenvorplatz, Leichenhaus und Friedhof, bei der auch der Treppenaufgang von der Staatsstraße aus und die alte Friedhofsmauer wieder instandgesetzt wurden. Leider wird das Ensemble im Bereich des südlichen Friedhofzugangs durch eine



flankierende private Gabionenwand entwerdet, die als gestalterischer Fremdkörper den dörflichen Maßstab sprengt. Ebenso verhält es sich mit der direkt an die Friedhofsmauer angrenzende private, öde Schotterfläche, die einen seitlich versetzten Zugang erzwingt. Im Ortskern ist das bestens gepflegte denkmalgeschützte Kleinbauernhaus „Prunn 18“ mit Flachsattelbau und prächtigem Bauerngarten aber ein weiteres Beispiel für den sorgfältigen Umgang mit der historischen Bausubstanz.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Die Vorteile der Dorferneuerung ziehen sich auch durch den nächsten Punkt wie ein roter Faden – Prunn profitiert auch in der Grüngestaltung spürbar von der Dorferneuerung. Gute Materialwahl und umfangreiche Baumpflanzungen oder Grünstreifen im Straßenraum, aber auch auf Privatflächen, werten das Ortsbild auf. Nennenswert ist die Baumreihe vom Dorf in Richtung Vils. Die Stellplätze gegenüber der Kirche wurden unversiegelt und funktional, aber ansprechend begrünt gestaltet. Am Schützenhaus findet man einen gut entwickelten Baumbestand, der bei Veranstaltungen als Schattenspende dient und Aufenthaltsqualität verleiht. Am Friedhof werden freie Flächen



mit Blühpflanzen ergänzt. Streuobst und Magerwiesen im Bereich um die Mühle oder am Bolzplatz sind Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten. Wie bei einem Baumlehrpfad sind etliche Bäume ausgeschildert worden, eine Übersichtskarte dazu wäre eine sinnvolle Ergänzung für die Bevölkerung.

Die Ortseingänge sollten bepflanzt werden, um das Dorf mit der Landschaft zu verknüpfen und die Geschwindigkeiten von Fahrzeugen zu reduzieren. An einigen Stellen würden Blühflächen und ergänzende Pflanzungen das Ortsbild noch etwas verbessern, besonders an den Ortsrändern fehlen Grünstreifen. Oft reicht die landwirtschaftliche Nutzung direkt ohne Übergang an die Wohnbebauung heran. Der ursprüngliche Zugang zur Kirche wurde mit einem Stilbruch umgestaltet. Diese Fläche sollte man dem ehrwürdigen Umfeld des Friedhofes entsprechend anlegen.

Für das großflächige, im Südwesten angrenzende Kies- und Betonwerk samt Kiesgrube wurde ein Industrie- und Gewerbegebiet ausgewiesen, in dem sich heute noch ein Erd- und Tiefbauunternehmen sowie eine Asphaltmischanlage befinden. Eine intensivere Begrünung, auch mit großkronigen Bäumen entlang der Erschließungsstraßen und im Bereich der Gebietsränder im Übergang zur freien Landschaft, ist wünschenswert.

Außerhalb des Ortes in Alleinlage direkt an der Vils liegt die ehemalige Mühle mit Sägewerk. Die historische Vierseitenanlage wird heute als Möbelschreinerei und als Wasserkraftwerk genutzt. Die neu angelegte Fischtreppe schlängelt sich durch die angrenzenden Wiesen. Die große gekieste Hoffläche mit Solitärbaum ist eine Oase der Ruhe und lädt zum Verweilen ein.

5. Das Dorf in der Landschaft

Das ursprünglich als Straßendorf angelegte Prunn erstreckt sich entlang der St 2083 am südlichen Rand des Vilstals. Auf einer schmalen lößbedeckten Niederterrasse gelegen ist

das Dorf einige Meter gegenüber der ebenen Talsohle erhöht. Im Süden steigt das Gelände zu den ersten Randhöhen des Hügellandes zwischen Vils und Rott. Hier verbinden nicht wenige Gehölzstrukturen, wie ältere Hecken, Feldgehölze und vereinzelt auch Streuobstwiesen, das Dorf mit der Landschaft. Auch das Kiesabbaugebiet im Südwesten ist zumindest teilweise von einem breiten Streifen mit Gehölzen und Sukzessionsflächen umgeben. Der nördlich ins Vilstal vorgelagerte Dorfteil mit Schützenhaus, Sportgelände und ehemaliger Mühle ist durch Gehölzstreifen entlang von Gräben und Wegen sowie durch Auwald- und Feuchtgebietsreste an der Vils optisch gut in die Tallandschaft eingebunden. Außerdem wurden aktive Gestaltungsmaßnahmen durchgeführt, wie zum Beispiel im Umfeld der Mühle, wo eine in privater Initiative angelegte Streuobstwiese durch Beweidung mit Schafen gepflegt wird. Im Rahmen der Dorferneuerung wurde die bestehende straßenbegleitende Baumreihe am Mühlenweg etwa 200 m nach Süden bis zum Ortsrand fortgesetzt. Nicht nur eine Bereicherung für das Landschaftsbild, sondern auch ein bemerkenswerter Beitrag zum Arten- und Biotopschutz ist mit der Neuschaffung einer artenreichen Wiese nördlich des Bolzplatzes gelungen. Durch die angewandte Methode der Mähgutübertragung ist sichergestellt, dass ausschließlich autochthone Pflanzenarten, also die hier im Gebiet heimischen Arten und Unterarten, verbreitet werden und keine Florenverfälschung stattfindet.

Als Glücksfall für die Landschaft bei Prunn ist die Umstellung eines Nebenerwerbsbetriebs auf Mutterkuhhaltung zu sehen. Dadurch ist auf großen zusammenhängenden Flächen Grünland in das Vilstal zurückgekehrt, das bis zu den wasserwirtschaftlichen und agrarstrukturellen Großmaßnahmen der 70er Jahre landschaftsprägend war, in der Folge aber praktisch vollständig von intensiver Ackernutzung mit Feldgemüseanbau verdrängt worden ist. Darüber hinaus stellt eine stattliche Herde mit 50 Vertretern der seltenen Rinderrassen „Deutsches Gelbvieh“ und „Pustertaler Sprinz“ bereits für sich eine außergewöhnliche Attraktion dar und ist fast

als ein neues „altes“ Landschaftselement zu bezeichnen.

Kritisch für den Natur- und Landschaftshaushalt ist die Ackerlage südlich von Prunn zu sehen, die fast vollständig ausgeräumt ist und nichts zur Förderung der biologischen Vielfalt beiträgt. Außerdem kann oberflächlich ablaufendem Regenwasser bei Starkregenereignissen wenig entgegengesetzt werden. Konzentriert und beschleunigt abgeleitet wird das Regenwasser in Wegseitengräben und in reliefbedingten Abflussbahnen, wo die erosionsempfindlichen Lößböden besonders leicht abgeschwemmt werden. Letztlich gelangt der gesamte Abfluss inklusive mitgeführtem Bodenmaterial in die Vorflut des begradigten Prunner Feldbaches, der nordöstlich von Prunn in die Vils mündet und mit seiner Stofffracht die Gewässerqualität belastet.

Ein besonderer Ort im Außenbereich ist hingegen das denkmal- und naturgeschützte Ensemble aus Straßenkapelle und zwei alten Eschen an der St 2083 Richtung Adldorf.

Empfohlen werden kann dem Dorf, das Gewerbegebiet nach Norden mit einem breiten Gehölzgürtel abzuschirmen. Als zusätzliche Abschirmung und zur Aufwertung des westlichen Ortseingangs sollte die im Dorferneuerungsplan vorgesehene Streuobstwiese auf der vom Markt Eichendorf bereits erworbenen Fläche nördlich des Gewerbegebiets realisiert werden.

Auf den Ackerflächen im Hügelland sollen besonders erosionsgefährdete Abflussbahnen nach Möglichkeit durch eine dauerhafte Begrünung geschützt werden. Dadurch wird erreicht, dass abfließendes Wasser mit möglichst geringem Bodenabtrag abgeleitet und der mit der Bodenverlagerung verbundene Eintrag in die Gewässer reduziert wird. Gleichzeitig erhöht sich der Anteil an ökologisch wertvolleren Landschaftselementen und damit die biologische Vielfalt in der intensiv genutzten Agrarlandschaft. Im Rahmen der Bewirtschaftung ist dafür zu sorgen, dass die Wasseraufnahmefähigkeit der Böden optimiert wird, indem durch ackerbauliche Maßnahmen ein krümeliges Bodengefüge gefördert und eine Verschlammung der Bodenoberfläche verhindert wird.

ROTHENBÜGL



BRONZE

Rothenbügl

Markt Painten
Landkreis Kelheim



Landrat: **Martin Neumeyer**

Bürgermeister: **Michael Raßhofer**

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: **Franz Nadler**

Einwohnerzahl: **76**
Gemarkungsfläche: **61 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **nein**
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: -
Nebenerwerbsbetriebe: **5**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: -

Das moderne Rothenbügl mit seiner eigenen WhatsApp-Gruppe pflegt trotz Mobilität seine alte Tradition – und die ist ganz einfach: Der Mensch im Mittelpunkt, das „Füreinander da sein“. Das Dorf steht für eine Gemeinschaft, die selbst anpackt, wo es nötig ist. Und das macht die „Gloshitterer“ aus, die etwas versteckt inmitten des Paintner Forstes eingebettet sind.

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Das Dorf Rothenbügl mit seinen rund 80 Einwohnern ist ein Ortsteil des Marktes Painten und liegt eingebettet in den Wäldern des Painter Forstes, weshalb das Dorf auch sehr beliebt bei Sportlern und Schwammerlsuchern ist.

Im Juni 2017 wurde beim Dorfwirt ein WLAN-Hotspot errichtet und damit gibt es kostenloses WLAN im Ortsmittelpunkt. Seit 2016 ist ein guter Breitbandanschluss vorhanden und damit ein schnelles Internet mit einer Übertragungsrate von 50 MBit/s.

Ganz im Sinne des Leitbilds von Rothenbügl, „Der Mensch im Ort“, wird sich der Bedürfnisse der Einwohner angenommen. Beispielsweise gelangen die Einwohner mittels einer guten Busverbindung nach Kelheim und zu weiterführenden Anschlussstellen des ÖPNV, wie Hema und Regensburg. Die Bushaltestelle in Rothenbügl wird von Montag bis Samstag angefahren. Ein weiterer hervorzuhebender Punkt, der den Mensch im Ort in den Mittelpunkt stellt, ist die Nutzung verschiedener Busgrößen, abgestimmt auf die Anzahl der Fahrgäste. So fährt morgens ein großer Linienbus, mittags ein kleiner und abends wieder ein großer Bus.

Neben den Busverbindungen wird auch der Radweg von Ihrlenstein nach Painten von den Dorfbewohnern viel genutzt. Dieser wurde





bei der Erneuerung der Staatsstraße im Jahr 2007/2008 mitgebaut, was lobens- und lebenswert ist.

Außerdem können die Rothenbügler gelobt werden, weil sie die Baulücken zur Eigenbebauung verwenden, das heißt, sie möchten ihren Kindern die Möglichkeit geben, ihre Zukunft zuhause verbringen zu können, was sehr zu unterstützen ist. Im Dorf wird weiter die These vermittelt: „Aus Alt mach Neu“.

Nicht zwingend muss demnach Altes abgerissen werden, die These hat somit ihren ganz besonderen Charme und spiegelt den Grundgedanken der Einwohner wider. Charakterliche Bauzüge bleiben erhalten und geben der Ortschaft ihren ganz eigenen „Touch“. Es bleibt den Dorfbewohnern zu wünschen, dass sie weiterhin auch Neues annehmen, umsetzen und positiv in die Zukunft schauen!



2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Die Bewohner von Rothenbügl sind „Gloshitterer“ – dieses Selbstbewusstsein strahlen die Bürger aus und leben es als eine Dorfgemeinschaft, die ihresgleichen sucht. Seit jeher unterstützen sich die Dorfbewohner gegenseitig – dieses „Einanderhelfen und Kümern“ wurde über die Generationen hinweg zu einem Selbstverständnis der Bewohner. So kann sich jeder nach seinen eigenen

Bedürfnissen und Wünschen in das soziale Leben von Rothenbügl mit einbringen und an den unterschiedlichsten Aktivitäten der „Gloshitterer“ teilnehmen.

Für jeden Geschmack sollte etwas bei der Vielzahl von Vereinen und Ehrenämtern dabei sein: Die Vielseitigkeit reicht von der Freiwilligen Feuerwehr, dem Heimat- und Volkstrachtenverein, über die Jagdgenossen, den Landfrauen und dem Musikverein, bis hin zum Schützenverein und den Gesangsverein.

Die Dorfgemeinschaft verfügt über eine eigene WhatsApp-Gruppe, über die jegliche Information stattfindet, zum Beispiel auch, wer sich wann und wo trifft. Über diese Informationsquelle läuft auch der Stammtisch, der nicht wegzudenken ist und von dem viele Ideen ausgehen, die das soziale und kulturelle Zusammenleben mit seinen gegenseitigen Hilfestellungen ermöglichen. Treffpunkt hierfür ist die Dorfwirtschaft oder das „Haisl“, das aus Abbruchmaterialien verfallener Gebäude erbaut wurde.

Die Bürger warten nicht, bis die Gemeinde die Initiative für anstehende Wünsche ergreift, sondern sie greifen vorher selbst an. Gemeinsame Veranstaltungen vom Fasching, Rama dama, Wandertage, dem Kitafest und Ausflüge bis hin zur lebensgroßen Krippe im Freien unweit der historisch wertvollen Kapelle prägen das Dorfleben.

Es gibt keine organisierte Nachbarschaftshilfe, da jeder jedem bei Notlagen hilft – ganz im Sinne des Leitbildes der Dorfbewohner. Durch diesen beispielhaften Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft bleibt die Jugend im Dorf und baut sich eine eigene Existenz auf. Für die jüngere Generation gibt es sogar in unmittelbarer Nähe des „Haisls“ einen Spielplatz mit Sandkasten, doch auch ältere Generationen können hier das Volleyballnetz nutzen und sich sportlich betätigen.

Ein Magnet des Dorfes ist jedoch die Kapelle mit der Statue des geißelten Heilands, die sich in Privatbesitz befindet, aber für alle einen religiösen Mittelpunkt bildet; in ihr finden regelmäßig Andachten statt. Wie wäre es an dieser Stelle mit einer sogenannten „lebendigen Krippe“ für die lebendige Dorfgemeinschaft?

3. Baugestaltung und -entwicklung

Rothenbügl hat noch eine relativ geschlossene Dorfstruktur mit einer guten topographischen Einbindung. Auch die Nutzungsstruktur und das Leben in der Dorfgemeinschaft sind intakt, es gibt keine Leerstände. Auch die vielen Neubauten sind grundsätzlich positiv zu bewerten, da sie beweisen, dass der Ort eine lebendige Zukunft vor sich hat

Abriss von alter Bausubstanz und Neubau birgt aber auch Risiken: Es fällt auf, dass Vertreter der regionalen Hauslandschaft des Jurahauses nur noch in kleinen Resten erkennbar sind und die Neubauten immer der gängigen Mode entsprechen. So sind beispielsweise die Häuser aus den 70er oder 90er Jahren des 20. Jahrhunderts genauso sichtbar, wie die heute als modisch bezeichnenden „Toskanahäuser“, die nicht in das Bild passen wollen, die aber überall in gleicher Form errichtet werden. Hier besteht die Gefahr, dass die Häuser beliebig werden und damit der ganze Ort austauschbar wird. Jedoch sollte der Ort an seine Unverwechselbarkeit und damit auch an seine Persönlichkeit und seinen eigenen Charakter denken, die es nicht zu verlieren und zu erhalten gilt. Der Ort sollte städtebaulich und baukulturell nicht modisch sein, sondern authentisch.

Die Sehnsucht nach Authentizität ist in Rothenbügl jedoch erkennbar, beispielsweise bei der Wiederverwendung von Materialien aus abgebrochenen Gebäuden für neue Bauten oder Gartenmauern. Wichtig wäre es



aber, nicht nur die Versatzstücke zu erhalten, sondern auch die Strukturen, die Ganzheit weiter- oder neu zu entwickeln. Dazu wäre eine professionelle ganzheitliche Entwicklungs- und Gestaltungsplanung erforderlich. Noch funktioniert der Ort ganz gut, vor allem durch die engagierte und kreative Bevölkerung, die einen unschätzbaren Wert darstellt. Dies hat in der großartigen Leistung der Errichtung des neuen Gemeinschaftshauses baulichen Ausdruck gefunden.

Dieses Potential sollte genutzt werden für eine informelle Planung, die mit intensiver Beteiligung der Bevölkerung fachliche Anleitung für die städtebaulich-gestalterische Dorfentwicklung bieten sollte und dies im positiven Sinne, ohne Reglementierungen, die auch gar nicht notwendig sind, wenn die ganze Dorfgemeinschaft dafür einsteht.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Auch bei der Grüngestaltung des Dorfes muss wieder Bezug auf die Dorfgemeinschaft genommen werden: Der grüne Charakter des Dorfes lebt durch das Engagement der Dorfbewohner, welche die Gärten liebevoll bepflanzen. Der Wendepunkt für den Bus wurde qualitativ gestaltet und im Anger wurden Obstbäume erhalten. Zwischen der

Zufahrtsstraße und den Gärten finden sich Grünstreifen, welche sich positiv auf das Erscheinungsbild des Straßenraumes auswirken. Bei etlichen Gärten wurde auf die Einfriedung verzichtet, was die Übergänge harmonischer wirken lässt und die Offenheit der Bevölkerung widerspiegelt.

Die Obstbäume am Ortseingang verbinden dann zusätzlich Landschaft und Dorf. Zahlreiche Obstbäume im Privatbereich und die gezielte Anlage von Blumenwiesen sollen das Nahrungsangebot für Insekten sichern. Im Bereich des Dorfhauses hat sich ein ganz besonderes, umfangreich gestaltetes, grünes Freizeitareal etabliert.

In einer derart in sich geschlossenen Dorfstruktur in ländlichem Raum sollte man bei Neuanlagen keinen kurzweiligen Modetrends der Gartengestaltung verfallen.

Die Splittfläche am Ortseingang am Straßenrand könnte begrünt werden, um den natürlichen Charakter der Obstbäume besser mit dem Dorfkern zu verknüpfen. Einige Rasenflächen im Straßenraum würden mit dauerhaften Blühpflanzen zusätzlich zu dem grünen Bild Rothenbügls beitragen.

Die Obstbäume am Ortseingang sollte man in der Pflege besonders berücksichtigen, sie sind die Visitenkarte des Dorfes bei der Zufahrt. An einigen Stellen wäre ein bepflanzter Übergang zur Landwirtschaft, wie am Teich, wünschenswert.

Beispiele für die gelungene Begrünung können aus dem eigenen Dorf herangezogen



werden: So ist der Treffpunkt des familiären Ortes mit bäuerlichem Charakter für die ganze Dorfgemeinschaft der grüne Dorfplatz mit seiner von Obstbäumen umrandeten Sitzgruppe. Weitere Vorbilder, wie der Vorplatz des von der Dorfgemeinschaft erbauten Häuschens am Spielplatz, sind zu nennen, ebenso wie der große Wirtsgarten mit seinen imposanten Walnussbäumen, die im Sommer auch Schatten spenden.

5. Das Dorf in der Landschaft

Etwas versteckt, in einer Rodungsinsel inmitten des Paintner Forstes, liegt das Dorf Rothenbügl. Das Dorf ist komplett eingefasst vom Staatsforst. Die einzige Zufahrtsstraße führt am ehemaligen Forsthaus vorbei, durch den Wald und entlang von Feldern zur Besiedelung. Im Ort verzweigt sich die Teerstraße zu den Anwesen und geht an den Ortsrändern in Feld- und Waldwege über.

Der Staatsforst ist mit seinen gut befestigten Wegen bei einem Verbot motorisierter Fahrzeuge ein beliebtes Naherholungsgebiet für Spaziergänger und Radfahrer, sowie im Winter für Skilangläufer. Hier wird die Vielseitigkeit des Dorfes in seiner Landschaft deutlich.

Die Feldflur um die Ortschaft ist ausgeräumt, bedingt durch die Besitzverhältnisse und

Pachtverträge sind relativ große Felder entstanden.

Der Dorfteich „Hülling“, in einer Sickerungsmulde am Ortsrand, wird vom Oberflächenwasser der Feldflur gespeist. Umstanden von einer Baumgruppe ist dieser Restlebensraum wichtig für Amphibien. Die grüne Umgebung des Teiches ist zu schützen und wenn möglich zu erweitern. Dies würde auch die Wasserqualität verbessern.

Gespeist von einer Quelle wurde am Rande des Forstes östlich der Ortschaft der Fischteich der Familie Gasthaus Heinz „Gram“ in Vorzeiten angelegt. Übergangszonen des Teiches sind sowohl zum Forst, wie auch zur Feldflur kaum vorhanden. Eine ökologische Aufwertung könnte auch bei einer gemäßigten Fischfauna ein natürliches Kleinod entstehen lassen.

Der Wert von Obstgärten hingegen wurde sichtlich erkannt: Neupflanzungen von Obstbäumen ergänzen den Altbestand. Durch Obstbäume wird bei mehreren Anwesen der Ortsrand eingegrünt. Die Ortsränder sollten soweit möglich mit Übergangszonen von Wiesen, Sträuchern und Bäumen zur intensiven Ackerwirtschaft verbessert werden.

In der Feldflur ist leider relativ wenig Grünland vorhanden. Landwirte von außerhalb des Dorfes bewirtschaften die Felder intensiv. Überlegt werden sollte, ob durch die Gestaltung von Pachtverträgen eine ökologischere Landwirtschaft sowohl der Natur, als auch dem Menschen Verbesserungen bringen könnte.



STUBENBERG



Stubenberg

Gemeinde Stubenberg
Landkreis Rottal-Inn



Landrat: [Michael Fahmüller](#)

Bürgermeister: [Willibald Galleitner](#)

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: [Bernd Hofbauer](#)

Einwohnerzahl: **1395**
Gemarkungsfläche: **1818 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **nein**
Betriebe in der Landwirtschaft
Vollerwerbsbetriebe: **16**
Nebenerwerbsbetriebe: **28**
Betriebe in Industrie und Gewerbe: **53**

Das bäuerliche Stubenberg: Auf der Höhe des Schlossbergs prägt heute das denkmalgeschützte Ensemble von Pfarr- und Wallfahrtskirche „St. Georg“, Friedhof und altem Schulhaus das Ortsbild des Dorfes. Von hier aus sind die besonderen großkronigen Obstbäume zu bewundern, die das Bild des bäuerlichen-ländlichen Stubenbergs bestimmen.

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Im Jahre 1997 wurde für Stubenberg ein Leitbild entwickelt, auf das 1998 ein „Agenda 21 Prozess“ folgte. In dem Leitbild verpflichteten sich die Stubenger, die Landwirtschaft, das ortsansässige Handwerk und nachhaltige Neubauten zu unterstützen. So wurde beispielsweise durch den Wegfall der Raiffeisen Warenlager die bauliche Voraussetzung für einen Lebensmittelmarkt geschaffen, wodurch ein wichtiger Bestandteil der Grundversorgung gesichert werden konnte. Weiter wird mit den aktiven Werbevereinen ein wichtiges Bindeglied zwischen Unternehmen, Gewerbetreibenden und der Gemeinde geschaffen. Eine umfassende aktive Vereinsstruktur, die als Grundlage für zahlreiche Aktivitäten und Veranstaltungen sorgt, bildet die Grundlage für ein gutes und vor allem gesellschaftliches Miteinander.

Im Bereich Energie wurde bereits mit der Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED begonnen. Für die Zukunft ist den Stubenger zu raten, den Fokus auf den Erhalt und den eventuellen Ausbau der notwendigen Grundversorgung zu legen. Über dies hinaus würde ein verbessertes ÖPNV-System, das nur in Zusammenarbeit mit Nachbarkommunen und dem Landkreis erfolgen kann, eine deutliche Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität mit sich bringen. Eine daraus resultierende interkommunale Zusammenarbeit mit den angrenzenden





Gemeinden könnte zahlreiche neue Ansätze für Stubenberg mit sich bringen. Durch die Gegebenheit, dass das Leitbild bereits im Jahre 1997 erstellt wurde, wäre ein Antrag beim Amt für ländliche Entwicklung zur Durchführung eines Vitalitätschecks sehr zu begrüßen. Mit den daraus resultierenden Ergebnissen wären zahlreiche neue Handlungsansätze und Fördermöglichkeiten die Folge. Aufgrund des weiteren Ausbaus der A94 sollten bereits im Vorfeld Grundstücksverhandlungen geführt werden. Auch der Ansatz eines interkommunalen Gewerbegebietes sollte hierbei unbedingt geprüft werden.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Das geschichtsträchtige Dorf Stubenberg mit seiner alten Hofmark und dem Schlossberg liegt idyllisch am Europareservat Unterer Inn. Am Schlossberg thront das denkmalgeschützte Ensemble der Pfarr- und

Wallfahrtskirche mit dem alten Schulhaus, das für verschiedenste Ausstellungen und Veranstaltungen genutzt wird. Das alte Schulhaus bildet heute den Treffpunkt für viele Vereine und das lebendige kulturelle Zentrum der Gemeinde. Auch die Musikschule mit der musikalischen Früherziehung ist darin untergebracht. Die vorbildliche Zusammenarbeit der Gemeinde mit Kirche, Vereinen und den



Bürgern ist lebendig und spürbar. Gemeinsam werden über das Jahr hindurch kirchliche und weltliche Veranstaltungen für jede Altersgruppe organisiert, gefeiert und finanziell von der Kommune unterstützt. Beispielsweise gibt es einen Sportverein, eine Freiwillige Feuerwehr, den Verein zur Förderung der Ländlichen Musikschule, den Verein Rumänienhilfe, den Kulturverein oder die Soldaten- und Reservisten-Kameradschaft.

Die Vereine bieten das ganze Jahr über verschiedenste Aktivitäten mit unterschiedlichsten Disziplinen an und fördern die Jugendarbeit in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Jugendbeauftragten vorbildlich. Ehrenamtliche organisieren den wöchentlich stattfindenden Seniorennachmittag und verschiedene Ausflüge, die sehr gut angenommen werden. Um den Fortbestand des sehr aktiven Gartenbauvereins zu gewährleisten, muss die Jugendarbeit jedoch stärker gefördert werden, indem zum Beispiel eine eigene Jugendgruppe gegründet wird.

Die ärztliche Versorgung ist in Stubenberg durch einen ansässigen Arzt mit Hausbesuchen und einem Apothekendienst bestens gegeben.

Auch die Nahversorgung ist mit einem kleinen Supermarkt, der Metzgerei, verschiedenen Handwerksbetrieben und einer Bank vor Ort sehr gut.

Weiter glänzt Stubenberg durch den Verbindungsradweg, der von Stubenberg direkt zum Innradweg ins Europareservat Unterer Inn führt. Derzeit wird zu diesem Punkt ein

interkommunales LEADER-Projekt für Wanderregionen erarbeitet, das den sanften Tourismus im Ort fördert. Eine weitere Förderung, Touristen ins Dorf zu holen, wäre zum Beispiel die Reaktivierung alter, historischer Gebäude, wie beispielsweise der Schmiede – wie wäre es hierbei mit einer Nutzung als kulturelles Museum?

3. Baugestaltung und -entwicklung

Die alte Hofmark und der nördlich angrenzende Schlossberg bilden den historischen Kern des Dorfes Stubenberg. Eng schmiegen sich die Gebäude an der Nordseite der Hofmark meist traufständig an den Berghang, während sich die südliche Gebäudezeile vorwiegend giebelständig zur Straße orientiert. Insgesamt ergibt sich ein sehr geschlossener Raumeindruck, der durch die s-förmige Straßenführung noch verstärkt wird. Auf der Höhe des Schlossbergs prägt das denkmalgeschützte Ensemble von Pfarr- und Wallfahrtskirche „St. Georg“, Friedhof und altem Schulhaus das heutige Ortsbild. Die ehemals leerstehende Schule im klassizistischen Stil wurde bis 2002 detailgerecht restauriert und vor dem Verfall gerettet. In der Hofmark selbst fällt das sehr gut gepflegte, denkmalgeschützte Blockhaus ins Auge. 1997 konnte das alte Rathaus renoviert, der Rathausvorplatz neugestaltet und die Gehwege neu



gepflastert werden. Leider sind drei ortsbildprägende historische Gebäude der Hofmark am Fuße des Schlossberghangs wohl auch wegen der fehlenden Freiflächen leer gefallen. Es handelt sich um die alte Schmiede, den Bäcker und das „Schick Haus“. Wenn es nicht gelingt, die direkt entlang der Straße liegenden Gebäude in ihrer jetzigen Gebäudestellung zu erhalten, geht eine wesentliche städtebauliche Qualität an dieser Stelle verloren. In der Vergangenheit sind von der Gemeinde bei Umnutzungen von Gebäuden schon sehr gute Erfolge erzielt worden: Die alte Schreinerei konnte sich unter Verwendung des alten Feuerwehrhauses erweitern, eine nicht mehr genutzte Halle der Raiffeisenbank wurde zum Lebensmittelmarkt umgebaut.

Die Entwicklung von neuen Baugebieten fand in der Vergangenheit vorwiegend im Norden und im Osten des Ortskerns statt. Dadurch wurde die historisch sehr kompakte Siedlungsstruktur zugunsten einer eher fingerartigen aufgegeben. Es sind deshalb heute im Siedlungsbereich mehrere Baulücken und Brachflächen vorhanden, die geschlossen werden sollten, bevor weitere Baugebiete an der Peripherie ausgewiesen werden. Bei einer geplanten Bebauung südlich des Schlossbergs sollte man die Sichtachsen zur Pfarrkirche freihalten. Weiter sollte darauf geachtet werden, dass nicht beliebige Baukörperstellungen durch übergroße Baufenster oder verschiedenste Dachformen zugelassen werden, damit noch von einer geordneten baulichen Entwicklung gesprochen werden kann.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Malerisch eingebettet im Inntal liegt das kleine Dorf Stubenberg. Hoch über dem Ortskern thront die Kirche mit den restlichen Beständen der alten Burg und dem Schulhaus – von hier oben aus erwartet den Besucher ein traumhafter, grüner Ausblick über das dörflich-ländliche Stubenberg.

Obstgärten und -bäume, ein renaturiertes Feuchtbiotop und bunter Blumenschmuck sind von dort zu sehen. Besonders ins Auge stechen den Besuchern aber die großkronigen Obstbäume, die das Bild Stubenbergs prägen. Daher ist es nicht verwunderlich, dass Stubenberg den Sonderpreis des Bezirksverbandes für Gartenkultur und Landespflege Niederbayern e.V. für „den Erhalt und die Pflege der großkronigen Obstbäume“ erhält.

Lässt man den Blick weiter über das grüne Dorf schweifen, so fällt auf, dass der Friedhof noch etwas nachbepflanzt werden könnte, um noch besser ins Bild zu passen – hier ist noch einiges an Potential abzurufen.

Insgesamt zieht sich durch das Dorf nicht der rote, sondern ein grüner Faden: Eine sehr gute Grünstruktur ist dabei vorzufinden, beispielsweise auch der viele Blumenschmuck in den Schalen und in den Privatgärten, oder die grünen, schönen Vorgärten in der älteren Siedlung. Generell sind im gesamten Ort



zahlreiche alte Großbäume anzutreffen, der grüne Charakter schmiegt sich in die übrige ihn umgebende Hügellandschaft ein. Besonders die Streuobstwiese im Innenbereich überzeugt und sollte unbedingt erhalten werden. Lobenswert ist hier auch das Bienenhaus am Rand der Fläche.

Um die Besucher noch herzlicher zu empfangen, wären Pflanzungen von Einzel- und Reihenpflanzungen an den Ortseingängen von Vorteil, um diese noch besser aufwerten zu können. Ebenso könnte die Baumreihe oberhalb des Spielfeldes der Sportanlage, die größtenteils gut eingegrünt ist, noch erweitert und eventuell der Vorplatz durch Blühsträucher noch freundlicher gestaltet werden, als er bisher schon ist.

Sehr lobenswert ist der Dorfweiher am westlichen Ortsrand, der sehr gut gepflegt ist und als Treffpunkt für Jung und Alt dient. Weiter hervorzuheben ist besonders die gärtnerische Gestaltung des Kindergartens, die sehr gelungen ist

5. Das Dorf in der Landschaft

Ackerflächen, Grünland, Hecken, Großbäume, landwirtschaftliche Gebäude und Siedlungsbereiche bestimmen das Bild der Ortschaft, die sich um den Schlossberg entwickelt hat. Durch die historische Einzellage vieler Gehöfte ist die Landschaft rund um



Stubenberg sehr gegliedert. Aber nicht nur die Landschaft beeindruckt, auch die verschiedenen Pflanzenarten sind bewundernswert: So wächst in und um Stubenberg herum zum Beispiel der Wiesensalbei, Wiesenglockenblumen und das Johanniskraut. Außerdem kann vor dem alten Schulhaus die Königskerze gefunden werden, etwas weiter außerhalb vor einem alten Bauernhaus liegt zudem eine Frühlingsknotenblumen-Wiese. In Stubenberg kümmert man sich aber auch um die Tierwelt: So konnten beispielsweise die Flusskrebse hier vor dem Aussterben bewahrt werden. Zudem gibt es im Dorf einen Fledermauskasten, der der Erhaltung einer geschützten Tierart dient.

Geprägt ist Stubenberg besonders von seinen bäuerlichen Obstgärten und Obstbäumen. Die Ernte der eigenen Obstgärten wird zum Herstellen eines eigenen Obstschnapses verwendet. Neben dem Schnaps wird in Stubenberg auch mit Wein gehandelt – mit biologischen, natürlichen „Öko“-Weinen.

Zurück zur Landschaft fällt rund um das Dorf auf, dass die oftmals sehr steile Hanglage und die Bodenbeschaffenheit einen Grünlandanteil von ca. 50 Prozent bedingen. Davon sind viele Trockenrasenstandorte als Florenstützpunkte ausgewiesen. In den Seitentälern fließen dann kleine Gräben und Bäche, auch Feuchtwiesen sind hier zu finden und werden mit Flächenankauf des Landschaftspflegeverbandes geschützt und gepflegt. Die Wasserrückhaltung durch bereits angelegte Weiher ist mit weiterem Wasseranstau und mit Feuchtfeldern zu ergänzen.

Landschaftlich bedingt sind die Ackerflächen kleinteilig – um Erosionen zu vermeiden sind diese quer zum Hang zu bewirtschaften. Mulcheinsaat ist an dieser Stelle ein guter Rat und hilft, die Humusabschwemmung zu vermindern.

Bezogen auf Neubaugebiete ist zu beachten, dass diese einen Grüngürtel mit Hecken und Bäumen brauchen, um sie in die Landschaft einzubinden. Diese Flächen sind bei der Baugebietsausweisung vorzusehen und gemeinsam von den Bürgern und der Gemeinde zu pflegen.

VOGLARN



BRONZE

Voglarn

Markt Fürstenzell
Landkreis Passau



Landrat: **Franz Meyer**

Bürgermeister: **Manfred Hammer**

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: **Gundula Hammerl**

Einwohnerzahl: **98**

Gemarkungsfläche: **753 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **5**

Nebenerwerbsbetriebe: **6**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **5**

Vom Bauernhof zum naturnahen Mischgebiet – dafür steht das kleine Dorf Voglarn. Mit nur rund 100 Einwohner weist es einen erstaunlichen Zusammenhalt auf, was besonders die Feuerwehr als der zentrale und überörtlich agierende Verein beweist. Jeder ist hier willkommen, das zeigt bereits ein neu kreierte Kreuz am Ortseingang: modern, verbunden, offen.

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

„Vom Bauerndorf zum naturnahen Mischgebiet, enge Anbindung an Jägerwirth als Schul- und Kirchenstandort“, so lautet das Leitbild des kleinen Dorfes Voglarn mit seinen rund 100 Einwohnern, das 1978 in die Gemeinde Fürstenzell eingegliedert wurde. Im Jahr 2008 wurde nämlich in Voglarn die Dorferneuerung eingeleitet mit Straßenbaumaßnahmen, Begrünungen und der Anlage von zwei Weihern als Hochwasserschutz. Voglarn betreibt eine nachhaltige Energieversorgung, denn man bezieht 100 Prozent Strom aus Photovoltaikanlagen und benutzt Holz als Haupt-Brennstoff, was sehr lobenswert ist.

Voglarn will für die weitere Zukunft aber gerüstet sein und hat noch mehr Visionen, die es in die Tat umsetzen will: So ist der Kooperationsvertrag für den Breitbandausbau bereits abgeschlossen und ein Geh- bzw. Radweg für Naherholung, Tourismus und Freizeitgestaltung in Planung. Auf Basis einer Ortsabrundungssatzung am südöstlichen Ortsende bis zum Feuerwehrhaus sollen Expansionsmöglichkeiten für Wohnbebauung geschaffen werden. Leerstände werden vermieden und alle Gebäude vielseitig genutzt. Ein Rat für die Voglarner lautet, dass der angedachte Radweg seinen Ausgangspunkt an der PA 22 haben sollte, damit die Ortschaften infrastrukturell miteinander verbunden





werden. Für die Freizeitgestaltung bieten sich dann Radtouren an und wenn man entlang des Weges Sitzbänke aufstellt, kann man diese Radtouren für Senioren oder im Ferienprogramm werbetechnisch herausstellen. Weiter könnten mehr Dorfveranstaltungen organisiert werden, um das „Wir-Gefühl“ zu stärken. Der offizielle Dorfsprecher soll weiterhin sehr aktiv mit der Gemeinde Fürstenzell in Verbindung stehen.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

„Lassen wir die Kirche mal im Dorf“ – dieser Satz passt buchstäblich zum bodenständigen Kleinod Voglarn im Landkreis Passau. Den rund 100 Einwohnern liegt das gemeinschaftliche Leben besonders am Herzen. Die Kirche dient hierbei als bindendes Element: Voglarn pflegt eine enge Verbindung zum Kirchenstandort Jägerwirth, bei dem sich die Dorfbewohner auch vielfältig engagieren

und beispielsweise Maiandachten oder andere Feste musikalisch gestalten und umrahmen.

Neben der Kirche ist besonders die Feuerwehr von Voglarn zu betonen. Sie ist der zentrale und überörtlich agierende Verein im Dorf. Sie stellt den Mittelpunkt und Treffpunkt in Voglarn dar – denn wenn die Feuerwehr feiert, feiert ganz Voglarn mit. Die



Feuerwehr ist für das überschaubare Dorf gerade so wichtig, weil sie den Zusammenhalt fördert. Dies gelingt besonders gut mit der Einbindung der Jugend in die eigene Jugendfeuerwehr oder mit einer herzlichen Aufnahme von „Zuagroasten“.

Die neu Zugezogenen werden aber auch in die restliche Dorfgemeinde herzlich aufgenommen. Jeder dieser Neuankömmlinge bekommt sofort das Gefühl, hier heimisch werden zu können, wenn er das erste Mal das moderne Kreuz am Ortseingang sieht – modern, verbunden, offen. Die Dorferneuerung war ein ausschlaggebender Grund, dieses moderne Kreuz zu kreieren.

Beim Blick in die Zukunft wird in Generationen gedacht und gelenkt: Es bedarf keines öffentlichen Spielplatzes, denn dieser ist privat erstellt, so dass die Kinder immer im Blickfeld ihrer Eltern sind.

Um jedoch die Infrastruktur des Dorfes zu verbessern, wird dringend empfohlen, beispielsweise die geplanten Radwege in die angrenzenden Dörfer umzusetzen. Damit könnten die Dorfbewohner abseits des Verkehrs der Hauptstraße einen beschaulichen Weg nutzen. Dies würde auch zum ökologischen Denken des Dorfes passen.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Der Ort Voglarn liegt in einer Tallage am Übergang zum Isar-Inn-Hügelland. Das Straßendorf hat sich beidseits der Hauptstraße, entlang des am östlichen Ortsrand fließenden Voglarner Bachs entwickelt. Der Talraum wird im Bereich der Bebauung von relativ steil geneigten Hängen flankiert. Diese Topographie bestimmt auch die Stellung der Gebäude, die sich der Hanglage anpassen müssen. Die seit 2008 laufende Dorferneuerung ist inzwischen abgeschlossen. Es sind hier wesentliche Verbesserungen für die Wohnqualität und das Ortsbild erzielt worden: Die Dorfstraße wurde mit höhengleichem Profil und wechselnden Querschnitten dorfgerecht ausgebaut und in der Geschwindigkeit auf

Tempo 30 reduziert. Die direkt angrenzenden privaten Freiflächen und Zufahrten wurden in die Neugestaltung mit einbezogen. Das Gesamtpaket dieser Maßnahmen hat zu einer wesentlichen Verkehrsberuhigung und erhöhter Verkehrssicherheit geführt.

In der Dorfmitte befindet sich ein wichtiges Baudenkmal, der Schusterhof, ein zweigeschossiger Blockbau. Auf Grund der Tatsache, dass das Gebäude aktuell nur zeitweise bewohnt wird, ist auf dessen Erhaltung und fachgerechte Sanierung besonderes Augenmerk zu legen. Wie wäre es mit einer öffentlichen Nutzung?

Voglarn ist im Flächennutzungsplan als Mischgebiet dargestellt. Es geht also vorrangig darum, einen verträglichen Ausgleich zwischen den Bedürfnissen von Wohnen und Gewerbe zu finden. „Gebaut wurde in der Vergangenheit da, wo privater Grund vorhanden war“ lautet ein Zitat aus dem Leitbild zur Dorferneuerung. Das führte in Einzelfällen bereits dazu, dass Baumaßnahmen die westliche Erschließungsstraße zum Kieswerk übersprangen. Dadurch wurde eine sogenannte „neue Zeile“ eröffnet, was städtebaulich und gestalterisch nicht wünschenswert ist, da diese Bebauung auf Grund der Hangsituation und des gewählten ortsfremden Haustyps nicht ohne größere Abgrabungen und Aufschüttungen auskommt. Die Gebäude werden sich deshalb nur schwer in die Landschaft einbinden lassen.



Es gilt in Zukunft, die bebaubaren Flächen besser zu definieren und eine geordnete städtebauliche Entwicklung sicherzustellen, die den dörflichen Charakter der Ortschaft erhält und verträglich weiterentwickelt. Hierzu gibt es bereits eine Ortsabrundungssatzung. Diese Satzung sollte aber auch Festsetzungen zur Art der baulichen Nutzung und zur Gestaltung der Gebäude und zur Grünordnung beinhalten.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Die Umsetzung der Grünplanung ist im Ort Voglarn gut gelungen, es wurden zahlreiche Baum- und Strauchpflanzungen durchgeführt. Der Vorplatz der Feuerwehr ist nun freundlicher gestaltet, könnte aber durch weitere Nachpflanzungen noch mehr aufgewertet werden. Auch der Bereich auf der gegenüberliegenden Straßenseite bedarf einer Fassadenbegrünung und punktuellen Grünstruktur.

Die Ortsdurchfahrt ist positiv zu bewerten, es finden sich Grünstreifen und offene Einfriedungen. Die Kapelle ist teilweise schon bepflanzt und könnte noch blühfreudiger erweitert werden. Vereinzelt findet sich im Ortskern üppiger Blumenschmuck und auch die Fassaden sind mit Obstspalieren gestaltet. Weiter sind eine große Streuobstwiese



und alter Baumbestand zu finden, die ein positives und grünes Bild vermitteln.

Ein schön eingegrüntes Biotop ist dann am Ortsrand zu entdecken, das nicht nur als hochwertig eingestuft werden kann, sondern auch dem Lärmschutz dient. Im Anschluss daran findet sich dann eine Sitzgelegenheit mit Dorferneuerungssymbol. Dieses sollte noch weiter eingegrünt und aufgewertet werden, um es noch besser zur Geltung zu bringen.

Allgemein kann gesagt werden, dass der Ort Voglarn bezüglich der Grünordnung noch eine „Junge Pflanze“ ist, die es zu pflegen, zu hegen und weiterzuentwickeln gilt, sei es durch den Erhalt des Altbestandes oder durch weitere Neupflanzungen.

Im Bereich der landwirtschaftlichen Betriebe finden sich beispielsweise noch einzelne Grünflächen, die durch Blühpflanzen verbessert werden können. Die Ortsränder sind weiterzuentwickeln, auch die Thujenhecke am Eingang könnte durch eine Ersatzpflanzung das Ortsbild freundlicher wirken und die danebenliegende Streuobstwiese besser zur Geltung kommen lassen. Das Straßengeleitgrün am östlichen Ortsrand bedarf einer Reihenpflanzung, um den Übergang in die Landschaft sanfter zu gestalten. Wichtig für die optische Einbindung des Dorfes in die Landschaft sind ferner bestehende Streuobstwiesen am südlichen Ortsrand und westlich des Dorfes.

5. Das Dorf in der Landschaft

Voglarn befindet sich im Bereich des größten Vorranggebiets für Kiesabbau in der Region. Das Straßendorf liegt in einem Nord-Süd ausgerichteten Tal des Voglarners Baches, der sich ca. einen km weiter nördlich mit einem weiteren Zufluss aus Südwesten zum Sandbach vereinigt. Die steileren Hänge der rechten Talseite sind bewaldet, während die flacheren Hänge der Westseite von Ackerflächen eingenommen werden. Von Osten und Südosten münden in Höhe des Dorfes zwei Seitentälchen in das Haupttal. Die

beiden namenlosen Quellbäche bzw. -gräben sind etwa gleich lang und entwässern bei ähnlichen Gefälleverhältnissen nahezu gleich große Teileinzugsgebiete. Dadurch kommt es bei stärkeren Niederschlagsereignissen zu einer Überlagerung der fast gleichzeitig am östlichen Ortsrand von Voglarn ankommenden Hochwasserwellen, was in der Vergangenheit häufig zu Überschwemmungen geführt hat.

Um die Hochwassersituation zu verbessern, wurde im Rahmen der Dorferneuerung ein fundiertes Konzept zur Wasser- und Stoffrückhaltung erarbeitet und bereits teilweise umgesetzt. Als effektive Maßnahme hat sich der Bau von zwei Sedimentationsbecken in der Freifläche zwischen Dorf und PA 22 erwiesen. Eine zusätzlich ausgebildete Flutmulde sorgt bei größeren Regenereignissen für die schadlose Ableitung des Oberflächenwassers. Beindruckend ist, dass diese Maßnahmen nicht als technische Bauwerke, sondern in naturnaher Weise realisiert worden sind. So konnte hier am östlichen Ortsausgang durch ansprechende Freiflächengestaltung mit Grünflächen und Baumpflanzungen eine erhebliche Aufwertung der Ortsrandsituation erzielt werden. Darüber hinaus ist zu erwarten, dass sich im Umfeld der Becken und des naturnah gestalteten Grabens aufgrund der geänderten Feuchteverhältnisse wertvolle Lebensräume für seltene Tier- und Pflanzenarten entwickeln werden.

Ein Relikt der historischen Langstreifenflur mit landschaftsbildwirksamen Hecken entlang der Flurgrenzen wurde durch die jüngste Erweiterung des Abbaugebiets leider noch weiter dezimiert. In dem noch erhaltenen Bereich ist vom Grundeigentümer beabsichtigt, an den Streifengrenzen Obstbäume zu pflanzen, um die Eigenart der Flurform zu unterstreichen und die biologische Vielfalt zu fördern – was nur zu unterstützen ist.

Von kultureller Bedeutung sind auch die vielen Marterl, Kapellen, Wegkreuze und anderen Flurdenkmäler in der Gemarkung. Um sie der Öffentlichkeit näherzubringen ist ein Marterl- und Kapellenweg ausgewiesen, der auch den Bereich Jägerwirth und Heiligenbrunn mit umfasst. Im Zuge dieser

Maßnahme wurden die einbezogenen Objekte dokumentiert und restauriert. Schließlich ist dem Dorf zu empfehlen, dass die Defizite bei der Ortsrandausbildung entlang der Gewerbestraße im Westen und bei der Mischanlage im Norden durch Pflanzmaßnahmen abgemildert werden sollten. Entlang des begradigten Voglarn Baches könnten Uferstreifen als naturnahe Puffer- und Entwicklungszonen ausgewiesen werden. Die im Wasser- und Stoffrückhaltekonzept erarbeiteten Maßnahmenvorschläge in den Teileinzugsgebieten der Quellbäche sollten mittelfristig vollständig umgesetzt werden. Die in Gefällerrichtung bewirtschafteten Hanglagen am nordwestlichen Dorfrand und oberhalb der PA 22 sind stark erosionsgefährdet. Es liegt in der Verantwortung der Bewirtschafter, neben allgemeinen acker- und pflanzenbaulichen Maßnahmen vor allem erosionsmindernde Bodenbearbeitungs- und Bestellverfahren einzusetzen und – bei Bedarf – darüberhinausgehende erosionsmindernde Maßnahmen zu ergreifen.



WEIHMICHL



BRONZE

Weihmichl

Gemeinde Weihmichl
Landkreis Landshut



Landrat: **Peter Dreier**

Bürgermeister: **Sebastian Satzl**

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: **Armin Müller**

Einwohnerzahl: **980**

Gemarkungsfläche: **3217 ha**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **nein**

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **1**

Nebenerwerbsbetriebe: **5**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **44**

Ein niederbayerisches Dorf, das die Tradition nicht nur pflegt, sondern lebt: Weihmichl. Die Traditionsbewusstheit wird besonders deutlich in dem bekannten Weihmichler Rosenkranz-Weg, der einen nicht nur zu Gott finden lässt, sondern auch zu der Natur, die den Weg umrandet. Tradition – das ist in Weihmichl aber besonders der berühmte Gstanzl-sänger Roider Jackl, der sich wie ein roter Faden durch das ganze Dorf zieht und seine Spuren hinterlassen hat.

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

„Up to date“ – das will das kleine Dorf Weihmichl in Zukunft sein. Mit dem in Kürze fertiggestellten Breitbandausbau erfolgt somit eine wichtige Ergänzung der technischen Infrastruktur, die notwendig ist. So können ab dem Frühjahr 2018 rund 680 Haushalte schnellere Anschlüsse nutzen.

Einen ganz anderen Anschluss bietet Weihmichl mit der nur wenige Kilometer entfernten Autobahn A92, die für den Ort vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten darstellt.

Besonders zu betonen sind die Aktivitäten der Dorfgemeinschaft, einen Lebensmittelmarkt im Dorf anzusiedeln. Mit dem „Haus der Begegnung“ wurde hierzu eine zentrale Einrichtung mit diversen Nutzungsmöglichkeiten umgesetzt. Die Zusammenarbeit zwischen Gemeinde, Dorf und den örtlichen Unternehmern ist zudem ein wichtiger Ansatz für eine gute und zukunftsfähige Entwicklung des Dorfes.

Ferner für die Zukunft ist es von zentraler Bedeutung, mit der angestrebten und bereits zugesagten Ortsumgehung ein umfassendes Dorfentwicklungskonzept in die Wege zu leiten. So müsste unverzüglich ein Antrag an das Amt für ländliche Entwicklung bezüglich der Aufnahme in eine umfassende Dorferneuerung erfolgen, damit dies auch gelingt. In Zusammenarbeit mit der Bürgerschaft hätte man so die Chance und Möglichkeit,





einen zentralen und lebendigen Ortskern zu entwickeln, was nur zu unterstützen und anzustreben ist.

Des Weiteren wäre es wünschenswert, einen auf die gesamte Gemeinde abgestimmten Prozess zur Festlegung von Bau- und Gewerbegebieten wie auch Freizeiteinrichtungen anzustoßen. Die interkommunale Zusammenarbeit ist aufgrund der Komplexität zahlreicher Aufgaben einer Kommune ein wichtiger Schlüssel zum Erfolg der Gemeinde und der Region.

viereinhalbstündige Marsch bietet nicht nur Ruhe und die Möglichkeit des „zu-sich-Kommens“, sondern auch schöne und weite Ausblicke in die Landschaft.

Soziales und kulturelles Leben in Weihmichl wird neben der Kirche auch von den vielen Vereinen in Einklang gebracht. Federführend sind die Feuerwehr und der Spielmannszug. Sie beheimaten die Jugend und verleihen dem Dorf die besondere Note und brauchen

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Zum weit über die Landkreisgrenze hinaus bekannten Weihmichler Rosenkranzweg gibt es ein Lied: „Maria unsere Mutter, weiß immer wie´s uns geht – Maria unsere Mutter, begleite unseren Weg.“ Der besondere Weg hierzu in der Natur, in der niederbayerischen Hügellandschaft, ist ein Erlebnis. Der rund



über Nachwuchssorgen nicht zu klagen, da sie die musikalische Ausbildung der Jugendlichen selbst vornehmen.

Einer der bekanntesten Persönlichkeiten ist der Roider Jackl, seinerseits ein begnadeter Gstanzlsänger. Sein Einfluss auf das kulturelle Leben in Weihmichl ist heute noch deutlich spürbar – der Roider Jackl gehört zum Kulturgut Weihmichls. Das wird im ganzen Dorf sichtbar: So gibt es beispielsweise einen Brunnen mit einer Statue des Gstanzlsängers vor dem Haus der Begegnung, auf dem Roider-Jackl-Platz. Auch der Bürgersaal wurde in diesem Jahr bei einem Festabend in den „Roider-Jackl-Saal“ umbenannt. Sogar Karl Valentin würdigte den gebürtigen Weihmichler im Juni 1947 mit folgendem Zitat: „Die Gstanzl des Roider Jackl sind sogar tiefe Philosophie – unterlegt mit einer bäuerlichen Melodie“. Wenn auf dem Dorfplatz nach Roider Jackls Vorbild zum offenen Singen eingeladen wird, gibt es kein Zeitlimit. Besonders für die Zugezogenen ist dieses Event natürlich ein außergewöhnliches Erlebnis. Damit niemandem eine derartige Veranstaltung entgeht, informiert der Vereinskalendar über alle anstehenden kulturellen Termine. Für ein noch intensiveres soziales Zusammenleben bieten sich vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten: Vor allem das große Bahngelände oder eine Restaurierung der alten Kegelbahn würden großes Potential für zusätzliche Aktivitäten im Dorf bieten.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Das Dorf Weihmichl am Südrand der Holledau liegt an der historischen Verbindungsachse zwischen Isartal und dem Donaauraum um Kelheim und Ingolstadt.

Der Ortskern ist im Flächennutzungsplan als Dorfgebiet dargestellt. Die neuen Wohngebiete sind zwar an den Ortskern angegliedert, schieben sich im Nordwesten und Nordosten entlang bestehender Straßen aber auch schon in die freie Landschaft vor. Die bestehenden Leerstände, Baulücken und

entstandene größere Brachflächen sollten kartiert und daraufhin untersucht werden, inwieweit sie für eine vorrangige Bebauung mobilisiert werden können. Angesichts des hohen Siedlungsdrucks erscheint die angestrebte Dichte von 30 Einwohnern pro Hektar Baugebietsfläche als eher gering. Als Leitbild für die Gestaltung neuer Wohngebäude können hervorragende neuere Wohnhäuser im Ortsteil Edenland dienen, die sich in der Baukörperebene zwar am historischen Landshuter Haus orientieren, in ihrer individuellen Fassadengestaltung mit großzügigen Öffnungen aber durchaus moderne Architektur repräsentieren.

Innerhalb der Ortsgrenzen existieren zwei Gewerbegebiete: das „innere“, westlich des Ortskerns, stellt eine typische Gemengelage dar. Die Emissionsprobleme mit der angelegerten Wohnnutzung sollen durch Schutzabstände und eine angrenzende Mischgebietsausweisung gelöst werden.

Mitten im Ortskern steht die barocke katholische Pfarrkirche „St. Willibald“ auf einer kleinen Anhöhe. Der s-förmige Verlauf der Straße mit zwei sehr engen Kurvenbereichen wird südlich und nördlich der Kirche von zwei ortsbildprägenden großen Baudenkmalern flankiert, dem Schluttenhofer Anwesen und dem ehemaligen Gasthof Schreiner. Auf Grund der sehr hohen Verkehrsbelastung mit Schwerlastverkehr sind die Gebäude so gut wie unbewohnbar und stehen leer. Sie bilden heute nur noch den Schallschutz für die dahinterliegenden Wohngebäude.

Die geplante und dringend benötigte Ortsumfahrung von Weihmichl ist die Voraussetzung dafür, dass die bereits in der Substanz gefährdeten Gebäude wieder einer adäquaten Nutzung zugeführt und gerettet werden können. In der Vergangenheit sind in Weihmichl bereits historische Gebäude erfolgreich saniert worden, wie beispielsweise der ehemalige Pfarrhof, das ehemalige Hirtenhaus oder der Gasthof Huber. Auch das ehemalige Schulhaus wurde mit viel Sachverstand detailgetreu wiederhergestellt und strahlt heute in neuem Glanz mit seiner stimmigen farbigen Fassadengestaltung als „Haus der Begegnung.“ Die neue Stahlkonstruktion

des Dachgeschosses, dem Roider-Jackl-Saal, kann ebenso überzeugen, wie die dazu stimmigen modernen Beleuchtungskörper. Der vorgelagerte, lebhaft gepflasterte Platz mit dem Roider-Jackl-Denkmal und schönen Kastanienbäumen ist der ideale Ort um Feste zu feiern.

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Auch bei der Grüngestaltung muss wieder Bezug zu dem berühmtesten Weihmichler genommen werden. Denn der Roider-Jackl-Platz mit dem Bürgersaal und dem Kindergarten stellt die grüne Ortsmitte des Dorfes dar. Mit der richtigen Materialwahl bei den Baustoffen sowie etlichen Bäumen am Platz mit dem gegenüberliegenden Straßengeleitgrün erreichte man es, den Vorplatz qualitativ zu gestalten und den Straßenraum zu integrieren.

Weiter beachtenswert sind durchdachte Pflanzmaßnahmen, wie Großbaumpflanzungen im Kirchengrund oder an anderen Stellen im Dorf, welche durch den Gartenbauverein initiiert wurden. Ebenfalls auf Initiative des Gartenbauvereins werden im Bereich um den Schönungsteich der Kläranlage seit 2011 zur Förderung seltener Vogelarten 32 Nisthilfen installiert und betreut.

Weiter hervorstechend in Weihmichl ist das neu angelegte „Platzl“ mit Bienenschaukasten und Naschhecke am „Ochsenklavier“. Es leitet einen durch eine

Torsituation in Form von zwei Linden in die Siedlung. Wer dann am „Platzl“ verweilt, lässt den Blick über eine Streuobstwiese im Ortskern zur Kirche schweifen. Positiv auffällig ist die Anzahl von Obstbäumen in Privatgärten oder der mächtige Baumbestand am Sportareal. Hier sollte man anknüpfen und bei Neubauten vermehrt heimische Laubbäume oder Obstbäume pflanzen. Mit Pflanzungen im Straßenraum im Ort, zum Teil auch auf Privatflächen, aber auch an den Ortseinfahrten, könnte man der Straße die Dominanz nehmen.

5. Das Dorf in der Landschaft

Weihmichl befindet sich am Rande der Holledau im niederbayerischen Tertiärhügelland. Die Landschaftsstruktur wird vor allem durch das Talsystem der Pfettrach und ihren Zuflüssen bestimmt. Sowohl das Pfettrachtal, als auch die Seitentäler zeigen die für das Tertiärhügelland typische Asymmetrie mit unterschiedlich steilen Hängen im Querprofil. Die jeweils steileren Talhänge sind bewaldet, auf den flacher geneigten Hängen dominiert der Ackerbau, Grünland findet sich noch in den Tallagen. Die ehemals zusammenhängende Grünlandau der Pfettrach ist jedoch durch das Vordringen der Ackernutzung und der Ausweitung des Sägewerksgebietes stark fragmentiert.

Die bewaldeten Hänge am Edenlander Bächlein und am Schachtener Bach sowie das Further Holz südlich der Pfettrach flankieren den Ort von drei Seiten. Damit spielen sie angesichts der Abgasbelastung durch die B 299 eine nicht zu unterschätzende Rolle für die Luftreinhaltung und Frischluftzufuhr. Gewässerbegleitende Gehölzsäume entlang der Pfettrach und am Edenlander Bächlein, Straßengeleitgehölze an der B 299 und an der Edenlander Straße sowie weitere Gehölzbestände im Ortsbereich und am Ortsrand sorgen für eine optische Einbindung in die Landschaft. Um dies auch für die neu ausgewiesenen Wohnbauflächen zu gewährleisten, enthalten die jeweiligen Bebauungspläne entsprechende Festsetzungen zur Ortsrandeingrünung.



Die Ackerlagen um Weihmichl werden intensiv genutzt und weisen abgesehen von vereinzelten Feldhecken und wegbegleitenden Gehölzpflanzungen keinerlei naturbetonte Landschaftsbestandteile auf. Damit fehlen auch Strukturen, die bei Starkregenereignissen den oberflächlichen Wasserabfluss bremsen und Bodenabschwemmungen verhindern können. Bevorzugt über geländebedingte Abflussrinnen, wie beispielsweise in den zum Schachtener Bach ziehenden Mulden östlich von Weihmichl oder über Wegseitengräben, gelangt abgeschwemmtes Bodenmaterial in den Vorfluter und belastet die Gewässer. Besonders anfällig für Einträge aus angrenzenden Ackerflächen sind Gewässerabschnitte ohne Uferstreifen, wie zum Beispiel am Edenhofer Bächlein. Hier bemüht sich die Gemeinde seit einiger Zeit erfolgreich, Ufergrundstücke zu erwerben.

Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz erlangen die aus der landwirtschaftlichen Nutzung genommenen Uferstrandstreifen am Schachtener Bach sowie der naturnah entwickelte Bereich um den Schönungsteich der Kläranlage. Auch im Pfettrachtal hat die Gemeinde bereits Ufergrundstücke erworben und einer extensiven Nutzung zugeführt. Bei der Bewirtschaftung von ca. vier ha gemeindeeigenen Waldflächen setzt die Gemeinde Weihmichl nach Windwurf- und Borkenkäferkalamitäten ganz auf die Entwicklung standortgerechter Bestände. Davon profitieren auch die kleinsten Weihmichler, wenn sie zweimal pro Woche

den Kindergarten im Dorf mit der Außenstelle im Gemeindewald tauschen und mit allen Sinnen an den Wald herangeführt werden.

Zu empfehlen bleibt den Weihmichlern an dieser Stelle, dass die Einhaltung der planungsrechtlichen Festsetzungen zur Ortsrandeingrünung regelmäßig zu überprüfen ist. Ackerflächen innerhalb des Überschwemmungsbereichs der Pfettrach sollen in Grünland umgewandelt werden. Der Ankauf von Ufergrundstücken am Edenlander Bächlein soll unbedingt fortgesetzt werden, um einen durchgehenden Uferstrandstreifen zum Schutz vor Stoffeinträgen und als Voraussetzung für eine naturnahe Gewässerentwicklung zu realisieren. Durch extensive Bewirtschaftung der Sukzessionsfläche am Schachtener Bach könnte die biologische Vielfalt noch erhöht werden.

In den erosionsgefährdeten Ackerlagen ist zu überprüfen, ob durch erosionsmindernde Bewirtschaftungsmethoden ein ausreichender Boden- und Gewässerschutz erreicht werden kann oder ob zusätzlich Maßnahmen der Flurgestaltung erforderlich sind. Bei Bedarf sollte ein Projekt im Rahmen der Initiative „boden:ständig“ beim Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern beantragt werden.

Im Bereich des Frauenschuh-Vorkommens im Further Holz sind auch dringend erforderliche Maßnahmen zur Borkenkäferbekämpfung mit der Naturschutzbehörde abzustimmen, um zu vermeiden, dass der Bestand aus Versehen dezimiert wird.





Unser Dorf hat Zukunft

Unser Dorf soll
schöner werden

Bewertungskommission



Bewertungskommission für den Bezirksentscheid Niederbayern

Leitung und Organisation

Angela Vaas Leiterin der Bezirksbewertungskommission,
Gartenbauzentrum Bayern Süd-Ost, Landshut

Stephan Schmöger, Gartenbauzentrum Bayern Süd-Ost, Landshut

Petra Scherbauer, Gartenbauzentrum Bayern Süd-Ost, Landshut

Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Manfred Eibl, Erster Bürgermeister des Marktes Perlesreut, Bayerischer Gemeindetag

Sebastian Satzl, Erster Bürgermeister der Gemeinde Weihmichl, Bayerischer Gemeindetag

Soziale und kulturelle Aktivitäten

Maria Biermeier, ehem. Bezirksbäuerin, Bayerischer Bauernverband

Isabella Enggruber, Kreisentwicklung / Tourismus Landkreis Rottal-Inn

Wolfram Vaitl, Präsident des bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e.V.

Baugestaltung und -entwicklung

Jakob Oberpriller, Architekt, Bayerische Architektenkammer

Prof. Nikolaus Neuleitner, Architekt, Bayerische Architektenkammer

Grüngestaltung und -entwicklung

Bernd Hofbauer, Kreisfachberatung des Landratsamtes Rottal-Inn

Andreas Kinateder, Kreisfachberatung des Landratsamtes Dingolfing-Landau

Dorf in der Landschaft

Johann Braun, Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern, Landau a. d. Isar

Michael Weidner, Erster Vorsitzender, Bezirksverband für Gartenkultur und Landespflege Niederbayern e.V.



„Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“

Die Untergliederung der Bewertungsbereiche ist als Hilfe für die Mitglieder der Jury gedacht. Die Leistungen der Dörfer werden vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Ausgangslage und den individuellen Möglichkeiten der Einflussnahme bewertet.

Besonderer Wert wird dabei auf Maßnahmen und Aktivitäten der letzten Jahre gelegt.

	Höchstpunktzahl insgesamt:
1.	<p>Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen (Höchstpunktzahl 20)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Zukunftsperspektive, welches Leitbild, welche Ziele gibt es für das Dorf? • Sind bei den Entwicklungen Stärken und Schwächen analysiert und demografische Veränderungen berücksichtigt? • Wie werden überörtliche Entwicklungen in der Region und / oder interkommunale Kooperation berücksichtigt (Vernetzung)? • Wie werden Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Verbände, Behörden und Unternehmen einbezogen? • Welche Initiativen und Maßnahmen zur Gründung oder Unterstützung örtlicher Unternehmen werden ergriffen? • Welcher Beitrag wird zur Erhaltung oder Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen sowie neuer Einkommensmöglichkeiten geleistet? • Was wird zur Verbesserung der Infrastruktur getan (Bildungseinrichtung, ÖPNV, ...)? • Was wird zur Verbesserung einer hinreichenden Breitbandverfügbarkeit unternommen (Internet)? • Was wird für Naherholung und Tourismus unternommen? • Was wird zur Sicherung der Nahversorgung getan? • Wie unterstützen Unternehmen die Entwicklung im Dorf? • Was wird hinsichtlich einer nachhaltigen Energieversorgung getan? • Welche Konzepte und Planungen liegen vor? Sind sie zukunftsfähig (Bauleitplanung, Landschaftsplan, Gestaltungssatzung, ...)? • Wie wird mit vorhandenen Flächen umgegangen? • Was wird unternommen, um die Wünsche und Bedürfnisse der Dorfbewohner zu erfahren? • Was wird unternommen, um die Akzeptanz aller Dorfbewohner bei Neuerungen im Dorf zu erreichen? • Wie wird die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe im Ort gefördert?
2.	<p>Soziale und kulturelle Aktivitäten (Höchstpunktzahl 20)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Vereine, Gruppen und Bürgerinitiativen und andere Einrichtungen bestehen? Wie werden sie unterstützt? Wie tragen sie ihrerseits zum Dorfleben und zur Dorfentwicklung bei? Wie kooperieren sie untereinander? • Was wird getan, um alle Altersgruppen in das Dorf- und Vereinsleben zu integrieren und an das Dorf zu binden? • Was wird zur Kinder-, Jugend- und Seniorenbetreuung getan? • Welche Aktivitäten zur Verbesserung der Familienfreundlichkeit bestehen? • Welche Zusammenarbeit gibt es mit Nachbarorten bei der Sicherung der sozialen Infrastruktur? • Wie werden Zugezogene integriert? • Was wird zur Vermittlung von Dorfgeschichte und zur Förderung oder Erhaltung von Dorftraditionen / Brauchtum getan? • Wie wird das Ehrenamt gewürdigt? • Wie gestaltet sich das kirchliche Leben?

3. Baugestaltung und -entwicklung (Höchstpunktzahl 20)

- Was wird unternommen zur:
 - Erhaltung und Gestaltung charakteristischer Elemente des Dorfes und des Dorfbildes?
 - baulichen und gestalterischen Einbindung neuer Wohn- und Gewerbegebiete?
 - nachhaltigen Energiegewinnung?
 - Realisierung von Gebäudesanierungen unter energetischen Gesichtspunkten?
 - barrierefreien Gestaltung?
 - Umnutzung oder zum Rückbau ungenutzter Bausubstanz für andere Zwecke (Leerstände)?
- Was wird zur Erhaltung, Pflege und Nutzung des Ortsbild prägender Gebäude und Gebäudeensembles getan bei der:
 - Sanierung von Baudenkmälern oder ortsbildprägenden historischen / denkmalwürdigen Bauten?
 - harmonischen Einpassung von Neubauten in das Ortsbild (Ensemblesituation)?
 - Verwendung von regionaltypischen, umweltfreundlichen Materialien bei Neubauten, Renovierung und Sanierung im Bestand?
 - Formulierung von Ortsgestaltungssatzungen, Bebauungsplänen oder anderer Ordnungsrahmen?
- Werden regenerative Energien genutzt?
- In welchem Zustand sind gemeinschaftlich genutzte Gebäude und Anlagen? Was wird von wem zur Verbesserung getan (Kirche, Brunnen, Denkmäler, Vereinsheime,...)?
- Wie wird mit vorhandenen Flächen umgegangen:
 - Ist die Siedlungsentwicklung flächensparend und schlüssig aus der Bauleitplanung abgeleitet?
 - Ist die funktional Straßen- und Platzgestaltung funktional durchdacht?
 - Ist die Materialauswahl dorfgerecht?

4. Grüngestaltung und -entwicklung (Höchstpunktzahl 20)

- Wodurch drückt sich das Engagement der Dorfbewohner in der Grüngestaltung aus?
- Welche Elemente und Gestaltungsideen der privaten und öffentlichen Flächen sind zu erkennen bei:
 - der dorfgerechten Gestaltung des Straßenraumes, des Friedhofes, des Schulumfeldes, des Kindergartens und der öffentlichen Gebäude der umweltfreundlichen Pflege der öffentlichen Freiflächen?
 - der dorfgerechten Pflanzenauswahl im öffentlichen und privaten Bereich?
 - der Gestaltung der privaten Vorgärten und Hofräume? - der Auswahl, Erhaltung und Pflege der Haus- und Hofbäume?
 - der Anlage und Pflege der Nutzgärten? - der Fassadenbegrünung und dem Blumenschmuck?
 - der Einfriedungen, Zaun- und Hofgestaltung?
 - der Freiraummöblierung im öffentlichen und privaten Bereich (Beschilderungen, Sitzbänke, Abfallkörbe, privates Gartenzubehör)?
 - den naturnahen Lebensräumen für Pflanzen und Tiere im Ort und am Ortsrand?
 - dem Dorfbach und Dorfweiher (Zustand, Pflege und Entwicklung)?
 - den Bereichen mit natürlicher Gras- und Krautflora?
- Wie sind Flächenentsiegelung und Regenwassermanagement entwickelt?
- Wie präsentieren sich Freizeit- und Erholungsanlagen?
- Wie stimmt sich das Dorf mit den Nachbardörfern ab?

5. Dorf in der Landschaft (Höchstpunktzahl 20)

- Wie fügt sich das Dorf in die Landschaft ein?
 - Geht die Bebauung harmonisch in die Landschaft über (z. B. Eingrünung mit standortgerechten Gehölzen)?
 - Passen sich Neubauten bezüglich Baustil, Farb- und Materialwahl sowie Maßstäblichkeit der Landschaft an?
 - Sind bauliche Anlagen außerhalb der Ortslage (landwirtschaftliche oder gewerbliche Betriebe, Freizeit und Erholungseinrichtungen, Ver- und Versorgungsanlagen) in Lage und Bepflanzung in die Landschaft eingebunden?
- Wurden Maßnahmen zur Förderung der Artenvielfalt und des Biotopschutzes durchgeführt?
 - Welcher Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen für heimische wildlebende Tier- und Pflanzenarten wurde geleistet?
 - Was wurde zur Erhaltung, Pflege und Einrichtung von regionstypischen Landschaftselementen getan (z. B. Feldgehölze, Einzelbäume, Gewässer, Auen, Feuchtwiesen, Trockenrasen, Hohlwege)?
 - Wie werden Ausgleichsmaßnahmen für Eingriffe in Natur und Landschaft von der Gemeinde genutzt?
- Wie werden außerhalb des Ortes gelegene Strukturen oder Einrichtungen, die aus kultureller und sozialer Sicht für das Dorf von Bedeutung sind, erhalten, genutzt oder gepflegt? Werden geologische oder landschaftliche Besonderheiten erhalten?
- Wie erfolgt die Umsetzung von Landschaftsplänen und landschaftspflegerischen Begleitplänen?
- Ist die Landnutzung in Art und Intensität standortgerecht differenziert?
- Sind traditionelle und moderne Landnutzungsformen in der Land- und Forstwirtschaft integriert (ökologische Ausgleichsflächen, Anbau nachwachsender Rohstoffe, Anlagen zur Energiegewinnung, ...)
- Sind umweltbildende Maßnahmen eingerichtet?
- Stichwort: Möblierung der Landschaft?
- Wie stimmt sich das Dorf mit den Nachbardörfern ab (Gewässer- und Biotopvernetzung, ...)?

Medaillenspiegel der bayerischen Landkreise an Preisträgern bei den Bundesentscheiden 1961 bis 2016

Landkreis	Regierungsbezirk	Gold	Silber	Bronze	Gesamt
Weißenburg-Gunzenhausen	MFr.	11	2	1	14
Lichtenfels	OFr.	8	3	0	11
Ostallgäu	Schw.	5	3	0	8
Cham	OPf.	4	4	0	8
Bamberg	OFr.	5	2	0	7
Rosenheim	OBay.	5	2	0	7
Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim	MFr.	3	2	2	7
Regensburg	OPf.	1	0	4	5
Freyung-Grafenau	NBay.	2	2	0	4
Schwandorf	OPf.	1	2	1	4
Schweinfurt	UFr.	0	3	1	4
Dingolfing-Landau	NBay.	3	0	0	3
Roth	MFr.	3	0	0	3
Main-Spessart	UFr.	2	1	0	3
Weilheim-Schongau	OBay.	2	1	0	3
Traunstein	OBay.	2	0	1	3
Landsberg am Lech	OBay.	1	2	0	3
Passau	NBay.	1	2	0	3
Hof	OFr.	2	0	0	2
Ansbach	MFr.	1	1	0	2
Bad Tölz-Wolfratshausen	OBay.	1	1	0	2
Haßberge	UFr.	1	1	0	2
Kronach	OFr.	1	1	0	2
Kulmbach	OFr.	1	1	0	2
Lindau (Bodensee)	Schw.	1	1	0	2
Kitzingen	UFr.	1	1	0	2
Amberg-Weizsach	OPf.	0	2	0	2
Pfaffenhofen a. d. ILM	OBay.	0	2	0	2
Eichstätt	OBay.	0	1	1	2
Günzburg	Schw.	0	0	2	2
Neumarkt i. d. OPf.	OPf.	0	0	2	2
Neustadt a. d. Waldnaab	OPf.	0	0	2	2
Berchtesgadener Land	OBay.	1	0	0	1
Coburg	OFr.	1	0	0	1
Fürstenfeldbruck	OBay.	1	0	0	1
Neuburg-Schrobenhausen	OBay.	1	0	0	1
Regen	NBay.	1	0	0	1
Straubing-Bogen	NBay.	1	0	0	1
Deggendorf	NBay.	0	1	0	1
Fürth	MFr.	0	1	0	1
Tirschenreuth	OPf.	0	1	0	1
Wunsiedel im Fichtelgebirge	OFr.	0	1	0	1
Altötting	OBay.	0	0	1	1
Landshut	NBay.	0	0	1	1
Rhön-Grabfeld	UFr.	0	0	1	1

Quellen: Abschlussberichte des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Teilnehmerentwicklung 1961 bis 2016 in Bayern im Vergleich zur Gesamtbeteiligung in Bayern

Jahr	Anzahl Orte	Jahr	Anzahl Orte
1961	799	1986 - 1987	1.787
1962 - 1963	834	1988 - 1989	1.586
1964 - 1965	746	1990 - 1991	1.493
1966 - 1967	786	1992 - 1993	1.303
1968 - 1969	1.088	1994 - 1995	1.007
1970 - 1971	1.105	1996 - 1998	977
1972 - 1973	1.183	1999 - 2001	1.025
1974 - 1975	1.303	2002 - 2004	973
1976 - 1977	1.117	2005 - 2007	635
1978 - 1979	1.163	2008 - 2010	513
1980 - 1981	1.397	2010 - 2013	345
1982 - 1983	1.920	2013 - 2016	327
1984 - 1985	1.492	2016 - 2019	237

